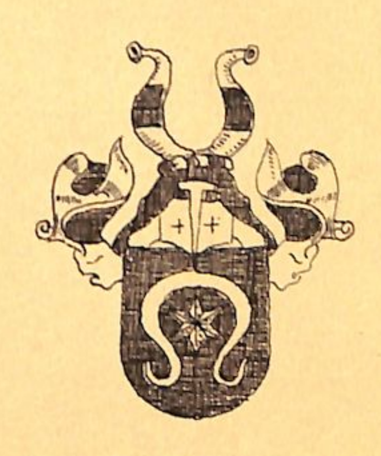
DIE FULDAER FAMILIE

KNIPS





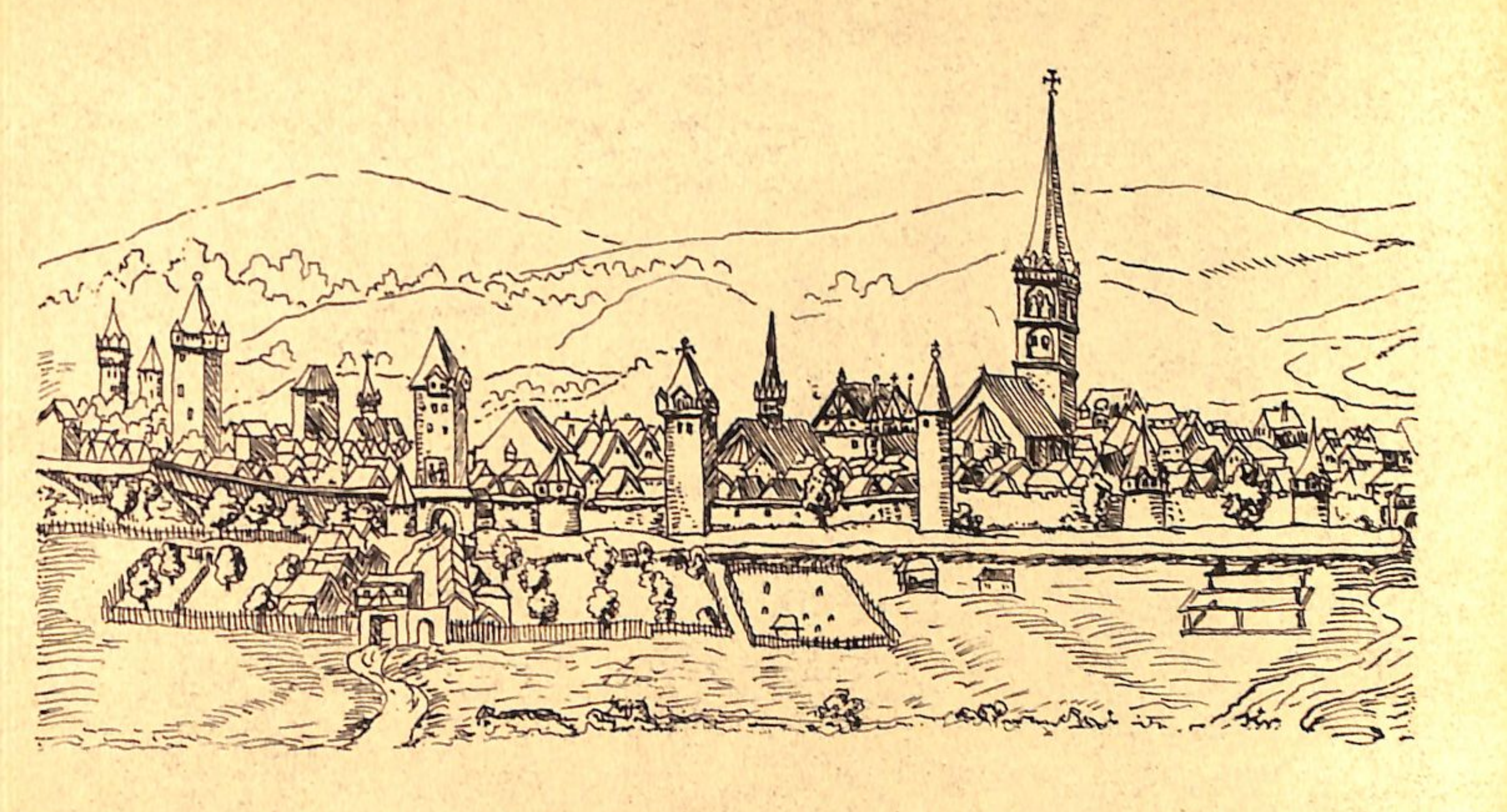
VON

ERNST KRAMER

FULDA

1944

Inhaltsübersicht.

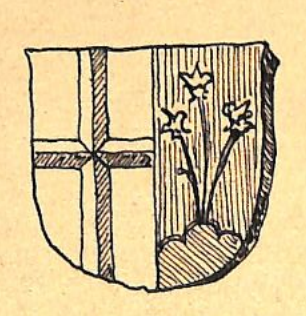


Eng verbunden mit der Geschichte des alten Fulda sind seine Bürgergeschlechter, alte Familien, deren Generationen sich seit dem Mittelalter bis in die heutige Zeit fortgesetzt haben, deren Mitglieder als angesehene Ratsherrn Sitz und Stimme in der Führung der Stadt besaßen. Manch einer der alten Namen zwar ist mit den Jahren aus den Bürgerlisten verschwunden, seine Träger sind verzogen oder die Sippen starben aus. Andere aber haben sich jahrhundertelang gehalten, ja sie blühen noch heute und haben zahlreiche Nachkommen.

Eine der Familien, die noch heute in großer Blüte stehen, ist die Fuldaer Sippe K n i p s . Sie gehört mit den Hermann, Koch, Köhler, Komp, Kramer, Roßbach, Ruppel und Schwarz zu den alten Geschlechtern der Fuldaer Metzgerzunft. Über fünfzig Metzgermeister sind Namensträger Knips, erst später wandte sich eine Linie dem Gerberhandwerk zu, einer anderen entstammen mehrere Bäckermeister. An sechshundert Knips konnten in Fulda festgestellt werden, sie sind durch Erforschung der Geburts-, Trau- und Todesdaten derart bestimmt worden, daß sie alle ihren genauen Platz in der Stammtafel finden konnten und somit ihre gegenseitige Verwandtschaft erklären. Aus zwei entstandenen Ästen bildeten sich die noch heute in Fulda lebenden drei Linien, dazu kommen die anderen

Zweige in Frankfurt, Berlin, Wien und auch in Amerika. Früher gab es auch noch an anderen Orten des Fuldaer Landes Knips, so in Großenlüder, Johannesberg und Hünfeld. Der Hauptteil der Sippe aber blieb in der Stadt Fulda wohnen. Wir finden sie da in den Zunftstrassen der Metzger, in der Florengasse und in der Petersgasse wohnen. Auf der alten Stadtansicht, die dem um 1540 entstandenen Bilde Brosamers nachgezeichnet ist, ist links die Florengasse mit dem großen Florentorturm und dem Vortörlein zu sehen. Im Vordergrund der Stadtansicht erscheint das Peterstor mit dem Reliefbild der Schlüsselübergabe an St.Petrus, davor die vordere Petersgasse, die an dem Peterstor-Vortor mit seinem heute noch erhaltenen Rundturm beginnt. Hier wohnten die Knips dann zu Anfang des 18.Jahrhunderts. Das äußere Törlein dieses Bezirks war das auf dem Bilde ebenfalls zu sehende Kläsgestor.

Da sehen wir denn die Knips noch heute durch die alte Stadt gehen, vielleicht dieselben Gesichter, wie vor den vielen hundert Jahren ihre Vorfahren sie hatten. Dasselbe Blut, nur in anderer Gewandung und Tracht. Aber ist es nicht ein seltsam verbindendes Gefühl, an den alten Bauten der frühen Zeit, der Stadtpfarrkirche, dem Rathaus, den Resten der alten Türme vorbeizugehen und sich dabei sagen zu können, daß man das Leben der Menschen mit sich weiterträgt, die vor über vierhundert Jahren genau die gleichen Straßen gingen, deren Freunde und Verwandte oft dieselben Namen trugen wie unsere Fuldaer Nachbarn. Lassen wir nun nachfolgend die Generationen an uns vorüberziehen, ein Leben wird sich an das andere reihen, ein Schicksal das andere ablösen und alle werden sie stehen in der Stadtgemeinschaft des alten Fulda.



NAME UND WAPPEN DER KNIPS



I. Name und Wappen.

....

Ein K n i p s , der in einer anderen Stadt lebt, wird vielleicht häufiger gefragt, was sein Name denn eigentlich bedeute. Wir in Fulda fragen nicht danach, denn all die Namen sind uns ja so geläufig und nur Fremde fragen, wie es komme, daß man Frohnapfel, Faulstich, Kalb, Hammel und wohl auch Knips heiße.

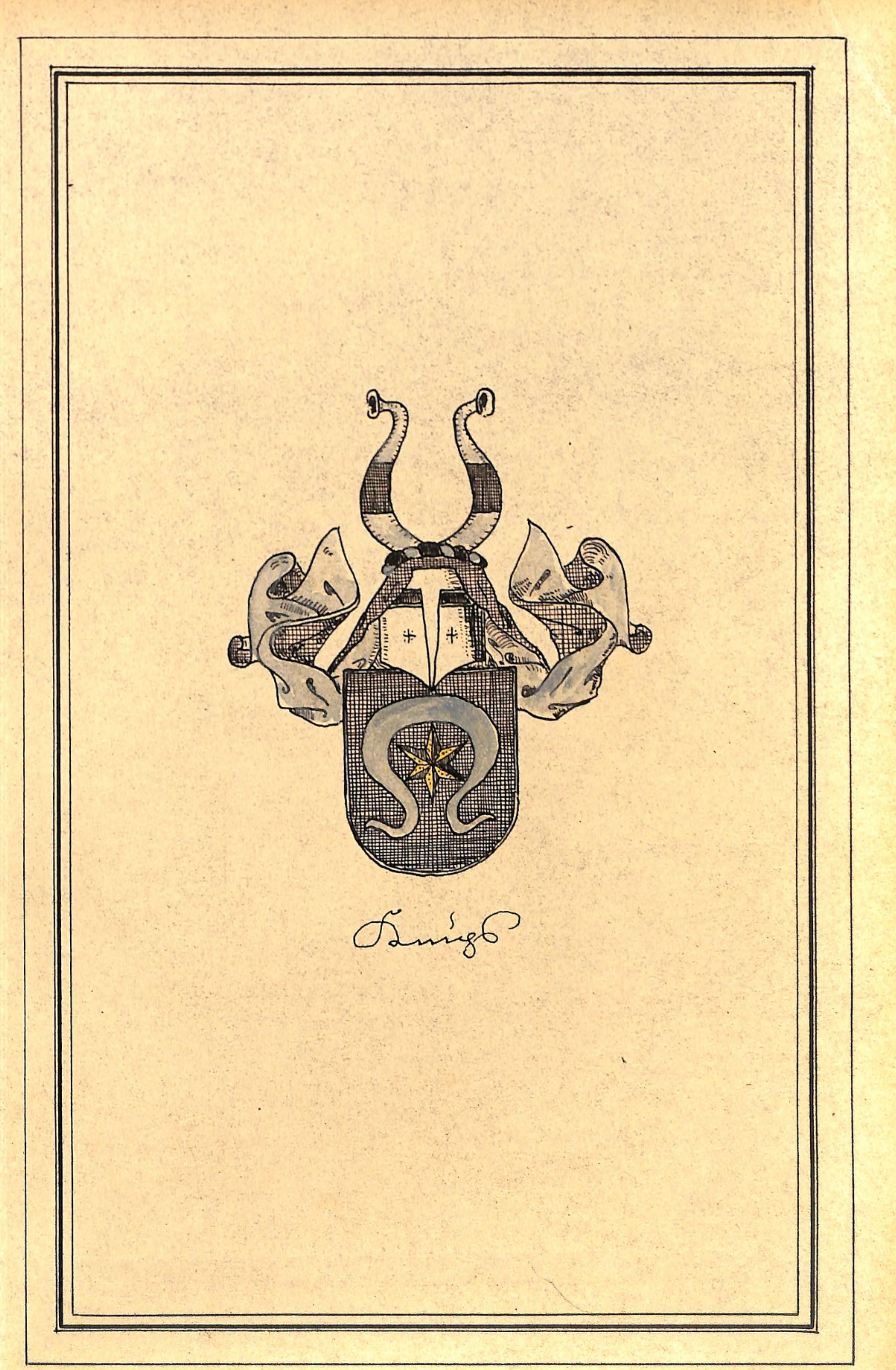
Nach Brechenmacher, Deutsche Sippennamen, ist Knips ein oberdeutscher Übername und bedeutet kleiner Mensch. Grimm meint im Deutschen Wörterbuch, Knips sei ein kleiner Kerl, ähnlich wie Knirps. Da beide Erklärungen gleichlautend sind mag es also dabei bleiben, daß der Name von einem Ahnherrn stammt, der zu seinem Vornamen, weil er nicht eben groß war, von seinen Nachbarn die Bezeichnung Knips erhielt. Diese Erläuterung des Namens behält aber nur ihre Gültigkeit, wenn der Name auch in Formen des 13. und 14. Jahrhunderts ähnlich lautet. Es könnte durchaus sein, daß sich das Knips des 15. Jahrhunderts, damals Gnips geschrieben, auch aus einem anderen Wortstamm entwickelt hat. Dazu müßten aber erst ganz frühe Namensträger gefunden werden. In Fulda erscheinen die Knips aber erst Ende des 15. Jahrhunderts.

Da nun Knips ein oberdeutscher, also süddeutscher Name ist, im Laufe der Jahrhunderte aber gerade aus Süddeutschland bis zur Schweiz zahlreiche Familien nach Fulda eingewandert sind, lag es nahe, nach dem Namen Knips im Süden des Reiches zu forschen. Wir fanden ihn denn auch und zwar bei einer alten Straßburger Patrizierfamilie, die zu der Zeit, als die Knips in Fulda erstmalig genannt werden, schon lange dort ansässig und begütert ist. Auch die verschiedenen Schreibweisen des Namens wie Knibs, Gnips, Knieps, Gnybs kommen dort wie hier vor. Es ist entsprechend der Herkunft anderer Fuldaer Familien auch hier wahrscheinlich, daß die Fuldaer Knips mit den Straßburgern verwandt sind und wohl auch von diesen sogar abstammen. Die Sicherheit des Beweises müßte noch durch weitere Forschungen erhärtet werden.

Die Straßburger Knips führten schon früh ein Familienwappen. Es findet sich im Ammeisterbuch der Stadt Straßburg 1333-1589, das in der Landesbibliothek zu Karlsruhe aufbewahrt wird. Abgedruckt sind die Wappen bei Frhr.v. Neuenstein,Heraldische Monatsschrift,Jahrg.2.S.1o4,Karlsruhe 1894. Als Wappenträger erscheint hier der Claus Hugo Kniebs, der 1519,1525,1531 und 1537 Ammeister zu Straßburg war. Sein Familienwappen war: Im schwarzen Schild ein goldener sechszackiger Stern, umgeben von einem silbernen einer Hafte ähnlichen Zeichen. Helmzier: Über schwarz-silbernem Wulst zwei silber-schwarz-silber geteilte Büffelhörner. Decken:schwarzsilber. Wenn eine Verbindung der Fuldaer Knips mit den Straßburgern angenommen wird,dann ist auch dieses Wappen allein das der Fuldaer Linie gehörige.

Die Hauptwappenfigur wurde im Siebmacherwappenbuch bei einer späteren geänderten Form als Hafte bezeichnet. Eine Hafte ist ein Haken, der ein Kleid zusammen hält, eine Art Öse. Ob es nun wirklich eine Hafte ist, das kann auch bezweifelt werden. So wird im Wörterbuch der elsässischen Mundart von Martin und Lienhart,Straßburg 1899 gesagt, Knippe, Knip sei ein gekrümmtes griffloses Schustermesser. Man könnte nun wohl auf den Gedanken kommen, daß sich das gekrümmte Zeichen des Wappens aus solch einer Darstellung entwickelt haben mag. Da nun der Name Knips ist und Knip ein solches Messer bedeutet, könnte es doch leicht sein, daß der Straßburger Knips ein redendes Wappen gehabt hätte, in dem er einen nach elsässischer Mundart Knip genannten Gegenstand führte.

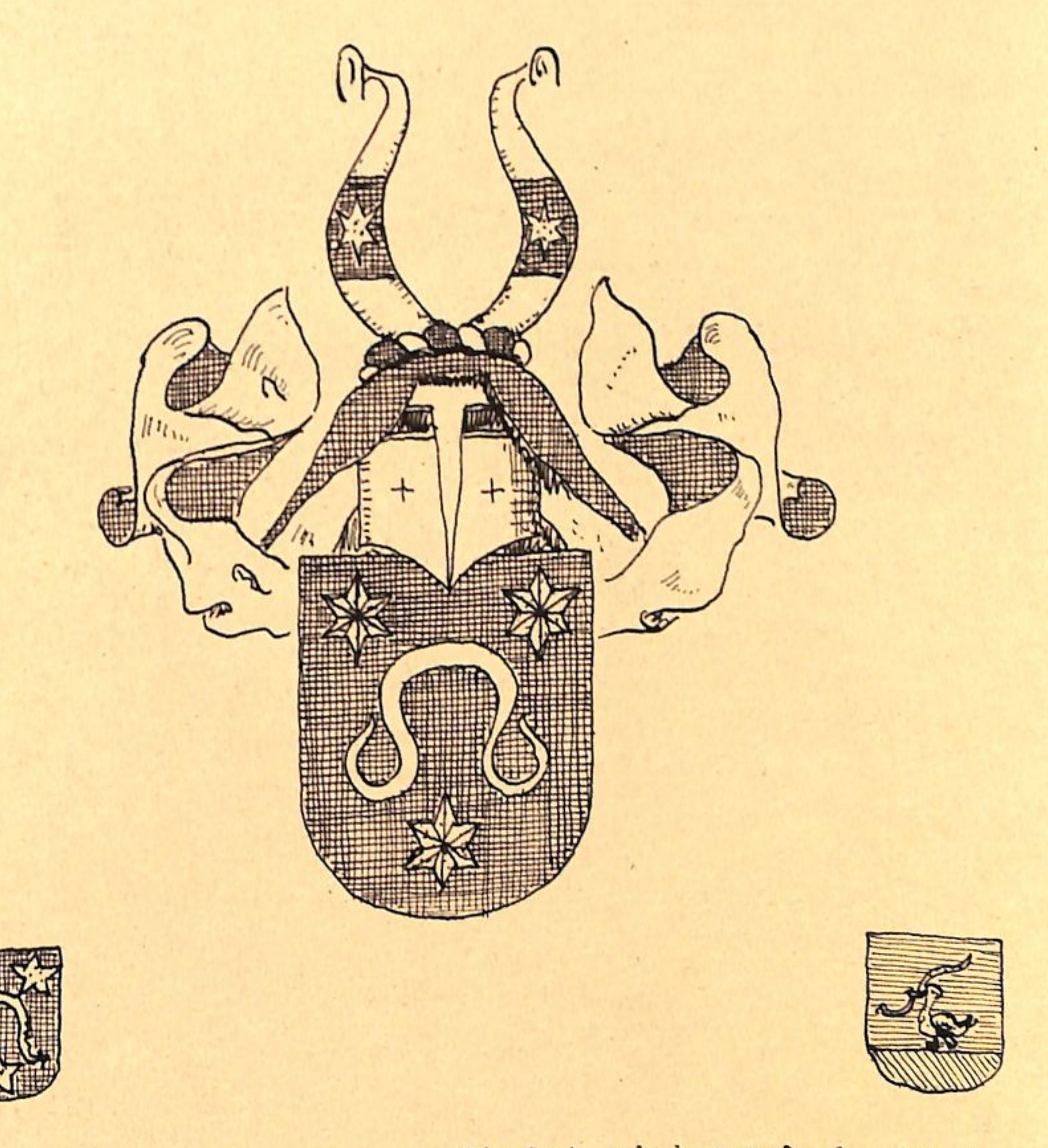
Aber eine solche Erklärung der Wappenfigur ist nicht richtig. Ein Vergleich mit anderen Wappen, die auch den haftenähnlichen Gegenstand besitzen, bringt hier erst auf den rechten Weg. Bei diesen Wappen, die auch merkwürdig oft Sterne als Beizeichen enthielten, war zu untersuchen, ob auch dort die Figur einen Hinweis auf den Namen des Wappenträgers gab. Es fiel dabei auf, daß das Zeichen der Hafte sehr ähnlich dem Symbol der Astronomie für das Sternbild des Löwen ist. ♌ Es führen nun die Hafte die Familie



v.Loe (Leo=Löwe), Lustat und Lone. Dann 1631 der Leonhard Koller, 1617 der Daniel(in der Löwengrube)Siewert. In der Symbolik des Mittelalters stand das Zeichen des Löwen aber auch für den Namen des Apostels Petrus, sodaß also nicht nur ein Leonhard sondern auch ein Peter gemeint sein kann. Koerner schreibt in seinem Handbuch der Heroldskunst,daß solche und ähnliche Zeichen besonders auch dann als Tierkreiszeichen anzusehen sind, wenn Sterne mit ihnen in Verbindung stehen. Er weist in diesem Zusammenhahg noch auf andere Tierkreiszeichen hin, die ebenfalls in Wappen wiederkehren. Nun ist ja auch im Knipswappem ein Stern zu finden, sicher bedeutet auch er, daß das ihn umgebende Zeichen das Symbol des Löwen ist, wenn er nicht gar den größten Stern im Löwen,den Regulus,darstellen soll. Manchmal weren solche Bedeutungen noch weitergehender. So galt im Altertum der Löwe als Sinnbild der Sonne,sie wurde bei der Aufzählung der sieben Planeten durch seine Figur dargestellt. Die sieben Planeten wurden aber auch durch verschiedenstrahlige Sterne bezeichnet. Für die Sonne galt hier der sechsstrahlige Stern. Es wäre also bei Annahme einer solch weitgehenden Symbolik im Knipswappen ein doppeltes Sonnenzeichen zu erkennen. Einfac er ist jedoch die Erklärung, daß ein Vorfahr des Claus Hugo Knips ein Leonhard oder Peter Knips gewesen wäre, der dann als erster Wappenträger der Familie einfach seinen Vornamen, mit dem ja damals jeder nur angeredet wurde, in Symbolschrift als Wappenzeichen annahm. Die letzte Deutungsmöglichkeit wäre natürlich die, daß ein für den Wappenträger bedeutender Tag, vielleicht der Geburtstag,in das Zeichen des Löwen fiel,sodaß er sich dadurch veranlaßt sah,das entsprechende Symbol als sein Wappen zu führen.

Das vorbeschriebene Wappen Knips blieb jedoch nicht in der alten einfachen und schönen Form erhalten. Die in Straßburg verbliebenen Knips haben es nämlich später bereichert. Von dieser abgeänderten Form sind Abbildungen im Wappenbuch von Siebmacher 1657, Band 5 S.231 und in der Neuausgabe des Siebmacher,Bürgerliche Wappen,Bd.1 S.63, wo das Wappen der Salome Knips zu Straßburg 1660 gezeigt wird. Es wird beschrieben: Im Schwarzen Schild eine silberne Hafte, umgeben von drei sechszackigen goldenen Sternen.

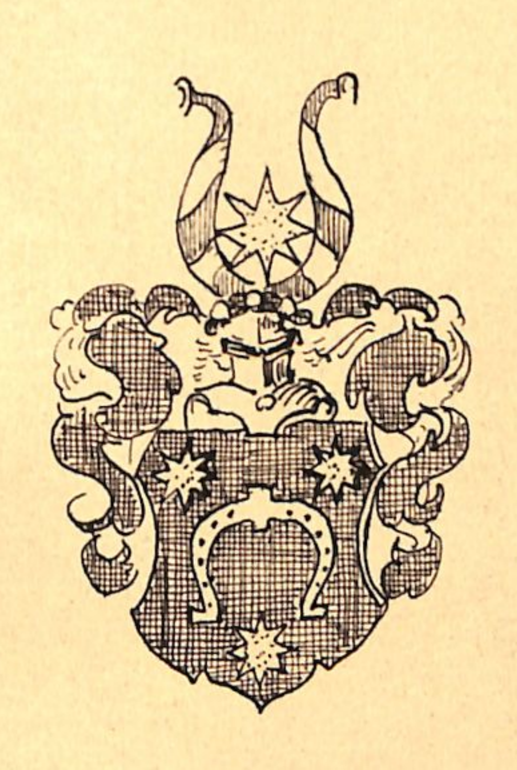
Helmzier: Über schwarz-silbernem Wulst zwei silber-schwarz-silber geteilte Büffelhörner, in deren schwarzen feldern je ein goldener sechszackiger Stern.Decken:schwarz-silber.



Dasselbe Wappen findet sich noch in Rietstap, Armorial général, nur haben dort die Sterne fünf Zacken. Bei Rietstap ist noch ein weiteres Knipswappen abgebildet. Es gehört dem holländischen Zweig der Familie,der wohl von Straßburg aus den Rhein abwärts gefahren ist. Auf einer grünen Wiese steht im blauen Schild eine goldene Ente,die eine goldene Schlange im Schnabel hält. Schon die heraldisch schlechte Farbzusammenstellung zeigt,daß dies ein später angenommenes Wappen ist,das schon der Zeit des Verfalls der Heraldik angehört.

In der Fuldaer Familie Knips ist eine Wappenzeichnung vorhanden, die dem Knipswappen von 166o ähnelt. Statt der Hafte ist jedoch im Schild ein Hufeisen dargestellt, statt einmal schwarz-silbern sind die Büffelhörner

mehrmals rot-silbern geteilt und zwischen den Hörnern befindet sich ein goldener Stern.



Dieses Wappen ist von einem Wappenmaler entworfen, der um die Jahrhundertwende vor etwa fünzig Jahren eine Reihe Fuldaer Familien mit Wappen versorgte. Er entnahm die Wappen irgendwelchen Wappenbüchern, ohne sich um die Zusammenhänge zu kümmern. Seine beigefügten Erklärungen,die Familien seien edlen Geschlechtes,die Sterne bedeuteten Reichtum und dergleichen,beweisen deutlich die Laienhaftigkeit der Angaben. Da im alten Siebmacherwappenbuch die Hafte im Knipswappen undeutlich gezeichnet ist,sah sie der Wappenmaler für ein Hufeisen an.Er entwarf ein Wappen,das als unhistorisch abzulehnen ist.

Es ist als bestimmt anzunehmen,daß das älteste Knipswappen gegen Ende des 15.Jahrhunderts bereits in Straßburg geführt wurde. Um diese Zeit erscheinen die Knips erstmalig auch in Fulda. Falls ihre Herkunft aus Straßburg nachgewiesen wird,für sehr wahrscheinlich wird sie gehalten, dann haben die Fuldaer Knips aber auch nur Anteil an dem ältesten Wappen. Ein Bezug auf das 1660 genannte Wappen der Salome Knips, wie es der Entwurf des Wappenmalers tut, ist keinesfalls zulässig, denn um diese Zeit war die Fuldaer Linie ja längst abgezweigt. Abgesehen von jeder historischen Beweisführung ist aber das älteste Wappen in seiner vornehmen Einfachheit viel schöner, als die überladeneren späteren Formen, sodaß auch aus diesem Grunde die Wiederauffindung der Urform begrüßt werden mag.



Die ältesten

Stammfolgen

der

Fuldaer Königs

II. Die älteste Stammfolge der Fuldaer Knips.

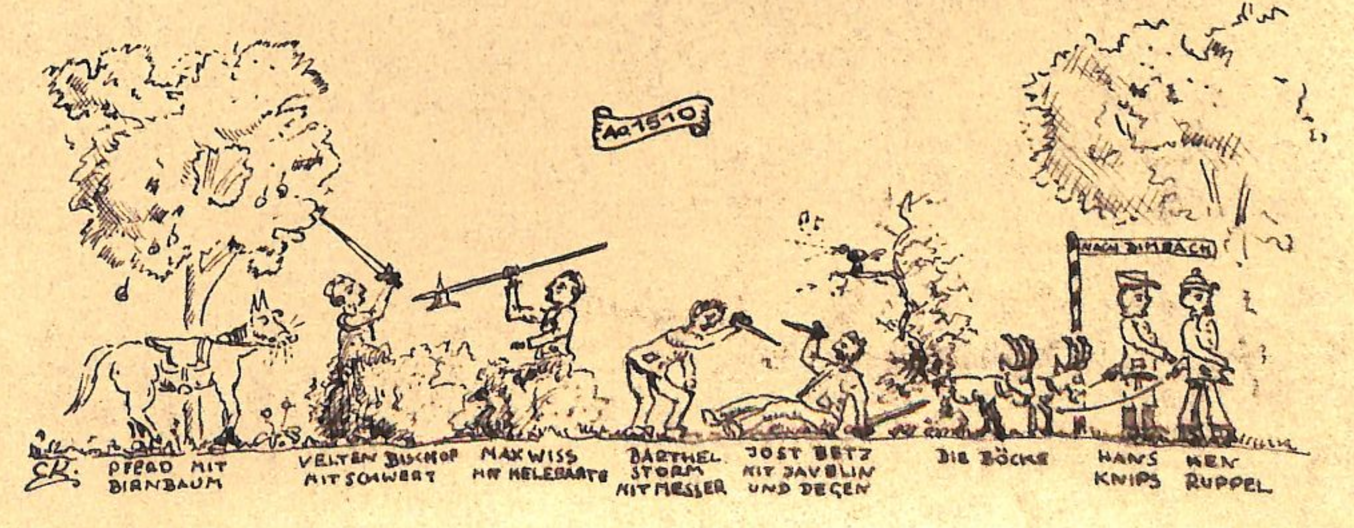
Nachdem die Erklärung von Namen und Wappen versucht wurde, mögen nun die Namensträger selbst genannt werden. Eine Beschreibung der Stammfolge mit ihren wichtigsten Linien soll folgen, unterbrochen durch einige zeitgenössische Berichte über Ereignisse im Leben der Ahnherrn. Eine nahezu vollständige Zusammenstellung aller bis etwa 1900 in Fulda lebenden Knips ist auf den beigefügten Tafeln zu finden, ihr Zusammenhang mag durch eine Übersichtstafel klarer werden. Wenn der oder jener heute in Fulda lebende Knips sich nicht hier vorfinden sollte, dann mag er nach seinem Vater oder Großvater suchen, den wird er bestimmt finden und somit kann er sich dann selbst ans Ende der großen Reihe schließen.

Vom fünfzehnten bis zum zwanzigsten Jahrhundert reicht diese Aufstellung, viel Leben und manches Schicksal ist durch diesen Zeitraum umschlossen. Sechzehn Generationen wurden durch unsere Forschung aufgereiht, bei den ersten drei konnte des Fehlens der erst 1587 beginnenden Kirchenbücher wegen die Stammfolge nur mit Wahrscheinlichkeit festgestellt werden, die nachfolgenden Äste, Linien und Zweige sind aber durch sichere Daten bis heutigen Tages bestimmt. Viel Nachrichten über die Knips sind noch in den Büchern des Stadtarchivs Fulda und des Staatsarchivs Marburg. Vielleicht holt sie ein Knips einmal selbst hervor. Mir, der ich durch eine frühe Ahnfrau des Namens Knips auch dieser Sippe entstamme, mag die Bescheidung auf das auf den folgenden Blättern Gebrachte genügend erscheinen.

I. Generation.

Hans K n i p s , Bürger und Metzgermeister zu Fulda. Sein Name wird erstmals genannt, als er im Jahre 1499 von St.Leonhardspital 58 Kr. für ein Kalb erhält. 1509 ist er Besitzer einer Fleischbank, 1514 besitzt er ein Haus hinter der Judenschule, 1525 wird er in der von der hessischen Besatzung aufgestellten Fuldaer Bürgerliste genannt und 1526 wird er im Hessischen Amtsregister als Hen Gnips, Metzler bezeichnet. Seine Frau war Else, die er um 1490 heiratete. Ob er als wandernder Metzgerbursch aus dem Süden nach Fulda kam und hier eine Metzgerstochter heiratete? Jedenfalls, er war der erste Knips, der bisher in den Fuldaer Archivalien gefunden wurde.
Im Jahre 1510 ist er Zeuge eines Streites, den die Fuldaer Metzger in der Nähe von Großenlüder hatten. In dem im Registrum judicale consist.fuld. 1507 - 1514, S. 107. St.Arch. Marburg aufgezeichneten Protokoll sind die Worte, die Hans Knips damals gesprochen hat, genau verzeichnet, sein Bericht war also : " Es hat sich begeben, daß die Parteien zu Großenlüder im Wirtshaus gewest und gezecht. Da sei er, Hans Knips und Henne Ruppel auch darin kommen. Allda sei kein Unmut oder Unwill unter ihnen gewest, sie seien guter Dinge gewest und guten Scherz miteinander gehabt. Dann seien sie fortan gegen Bimbach gezogen und Velten Bischof, der sich vertrabt gehabt hat, sei alsbald mitgeritten. Nun habe sich Jost Betz seines Schwagers angenommen und auf Max Wiß mit Worten gestochen. Da hab Max Wiß gesagt : "Ist es ein Wunder daß dein Schwager und ich ein wenig uneins sind". Hab Bartholomäus Storm angefangen: "Jost, ich litt nicht, daß du Max etwas tust auf diesem Wege, wenn ihr etwas miteinander zu schicken habt so tragt es daheim aus." Mit dem liefen Jost und Max zusammen und wollten sich schlagen, da schieden wir sie, daß diesmal nichts daraus ward. Da habe er, Hans Knips, den Jost Betz bei dem Arm genommen und ihn gütlich gebeten um seines Vaters und lieben Eltern willen, daß er keinen Unwillen macht. Darauf hat Jost angefangen: "Hei, es hat keine Not, es ist um ein frisch Leben zu tun, ich wend mich nicht." Da sei Barthel Storm wiederum kommen und

zu ihm gesagt:" Lieber Jost halt Fried." Indem sei Velten Bischof zu ihm geritten und hat wollen wissen,welcher dem anderen unverkorne Wort getan hat. Da habe Henne Ruppel angefangen:" Velten wart weß du zu geschicken hast." Da hab Velten Bischof den Ruppel wollen schlagen. Da hab Ruppel angefangen: "Velten reit nicht bei mich oder ich schlage den Gule uff die Nasen,daß er zuruck schucht." Da das Jost Betz vernahm,das Velten da war, da kam er gelaufen mit seiner Schyffenlinchen(Schäfflein,von franz. javelin =kurzer Spieß) und kehrte das Hinderteil daran zu forderst und schlugk nach Velten. Da sei er, Hans Gnyps, samt den andern,die dawaren,zwischen gelaufen. Max Wiß habe zwei Böcke an der Hand geführt, da wollt Velten Bischof an Max Wiß, da ließ dieser die Böcke laufen. Da habe Barthel einen mit den Händen wiederumb gefangen und er, Hans Knips, den anderen und so sie nicht Fried halten wollen, hab er,Hans Gnips,die Böcke beide an seine Hände genommen und gesprochen, sie wollen Unwillen machen, dabei wolle er nicht sein. Da sei Velten Bischof vom Pferd gestiegen und habe sein Schwert ausgezogen und begert Max Wiß mit dem Schwert. Da hab sich Max Wiß uffgehalten mit einer Helebartten. Da sei Bartholomäus hinzu gelaufen und gesagt: " Was wollt ihr hier für ein Spiel machen." Da sei Jost Betz zu Bartholomäus gelaufen mit seinem Scheffenlyn und nach ihm gestochen. Der hab es mit der Hand beiseit geschlagen, da ist Jost zurückgetreten und hat seinen Degen gewinnen wollen. Indem ist er in eine Hecke gefallen, da hat Barthel sein Messer genommen und uff ihn gehauen. Da hab Knips geruffen: "Schona, schona! Was Wesens macht ihr." Damit hab er mit den Böcken fortan trieben."



Auch Henne Ruppel berichtet den Vorgang ähnlich. Er fügt noch hinzu: "Jost Betz schlug nach Max Wiß mit einem halben Spieß, do erwuschet Gnyps den Spieß und Josten; und ich erwuschet Max Wiß und brachten sie beide voneinander. Da kam Velten Bischof und hielt unter einem Birnbaum und sprach, welcher dem anderen wolle uffs Mule schyß. Da sprach Gnips wider Jost Betz: "Ich hielt dich viel wießer dan du bist." Barthel Strom schlug nachher Jost den halben Spieß aus den Händen. Da griff Jost nach dem Messer und fiel in die Hecken, da folget Barthel nach und hieb ihn also liegend in der Hecken, da lief ich zu und danß (dinsenziehen) Barthel zurück und schieden Gnips und ich ab mit unseren zwei Böcken."

Nachdem die beiden abgezogen sind, interessiert uns vielleicht nur noch das Urteil des Fuldaer Schöffengerichts von Freitag nach Severi 1510: "Nachdem die Wonden und Wetschen,die Jost Betzen von Barthel Storm empfangen hat, besichtigt sind, so soll dies Barthel unserem gnädigen Herrn und auch Jost Betzen verbüßen."

Durch diese Verhandlungsniederschrift, in der der älteste Fuldaer Ahnherr der Knips seinen Bericht abgibt, entsteht ein lebensnahes Bild der Fuldaer Metzger, die mit ihrer Ausrüstung mit Schwertern und kurzen Spießen in einer Hecke zwischen Großenlüder und Bimbach eine Rauferei haben, wärend Hans Knips und sein in fuldischen Fachausdrücken noch bewanderterer Kamerad, nachdem sie ohne Erfolg Frieden zu stiften versucht hatten, mit ihren beiden Böcken abzogen. Den heutigen Nachkommen aber mag es wohl Freude bereiten, hier noch genau die gleichen Worte zu lesen, die ihr Ahne vor nahezu viereinhalbhundert Jahren gesprochen hat und sicher hätte er selbst nicht gedacht, daß seine Bemühungen, Frieden zwischen seinen Kameraden zu stiften, nach noch so ferner Zeit von seinen Nachfahren befriedigt zur Kenntnis genommen würden.

II. Generation.

In dem Bürgerverzeichnis von 1525 werden außer dem vorhergenannten Hans Knips noch dessen vermutliche Söhne Klaus Knips und "der jong Knips" genannt. Klaus Knips wird im Hessischen Amtsregister 1526 ebenfalls als "Metzler" bezeichnet, er hatte also den Beruf

seines Vaters Hans Knips. Sein Vorname Klaus mag auch im Hinblick auf den Straßburger Ammeister Klaus Hugo Knips bemerkenswert erscheinen, da beide zur gleichen Zeit lebten und Gleichheit der Vornamen in derselben Familie früher üblich war. Vorname und Beruf des als "der junge Knips" bezeichneten wird zwar nicht genannt, da aber im Bürgerverzeichnis 1525 Hans Knips der Ältere genannt ist, muß es auch einen jüngeren gegeben haben. Er wird als auch Hans geheißen haben.

III. Generation.

Der Hauptrepräsentant dieser Generation ist Barthel Knips, Ratsherr und Metzgermeister. Er wohnte in der Florengasse, in einem Haus, das dem Seelgerät zinspflichtig war. Hier wird er 1571,1580 und 1583 als wohnend genannt. Daß er auch wie jeder Metzger damals Fleischbänke besaß, geht aus Verkaufseinträgen für Nachbarbänke in den Stadtgerichtsprotokollen 1578 und 1586 hervor. Als geachteter Bürger wird er 1559 und 1579 für jeweils zwei Jahre Ratsherr, 1585 wird er zum Vormund für die Kinder des verstorbenen Bürgers Janus Weiß bestellt.

Barthel Knips mag, unter Berücksichtigung der obigen Daten und des Heiratsdatums seiner Tochter, um etwa 1520 als Sohn des Klaus Knips geboren sein, geheiratet könnte er nach 1542 haben und gestorben ist er nach 1588, denn in diesem Jahre wird er noch bei der Heirat seiner Tochter Margaretha mit dem Ratsherrn und Leinewebermeister Michael Schwab erwähnt.

Von Barthel Knips gehen drei Linien Knips aus. Da für diese Zeit Kirchenbücher nicht vorhanden sind, können, wenn nicht bei Hausverkäufen und dergleichen Angaben über die Verwandtschaft gemacht wurden, diese nur duch Patenangaben erhärtet werden. So sind auch diese drei Linien nur auf solche Weise als zusammengehörend bewiesen.

Jost Knips, ebenfalls Florengassen wohnend, könnte der älteste Sohn des Barthel Knips gewesen sein. Auch er war Metzgermeister, 1580 liefert er den Jesuiten Fleisch und wird in deren Rechnungen daher genannt. Sieben Kinder sind von ihm bekannt. Wohl der älteste Sohn ist Valentin Knips, der ebenfalls Florengasse wohnt und 1590 die Dorothea Hemmener

heiratete, mit der er fünf Kinder hatte. Damit ist aber die Linie des Jost Knips in Fulda beendet. Ob alle männlichen Nachkommen gestorben oder ab sie ausgewandert sind, konnte nicht ermittelt werden.

Der zweite Sohn des Barthel Knips mag Johannes Knips senior gewesen sein. Er setzte die Familie weiter fort, er ist der Stammvater aller heutigen Linien Knips. Zeitweilig wird er als Johann Hermann genannt Knips bezeichnet. Möglicherweise ist er mit dem 1591 als Ratsherr genannten Johann Hermann, Metzgermeister, identisch.

Durch die urkundlich festgestellte Heirat der Tochter.des Barthel Knips mit einem Leineweber Schwab wird es warscheinlich, daß der "Duchweber" Heinrich Knips, der zu dieser Zeit lebte, ebenfalls ein Sohn des Barthel Knips war. Heinrich Knips wohnte auf dem Leinwebersgraben, die Kirchenbücher nennen von ihm neun Kinder. Eines seiner Kinder hat als Paten Johann Herrman, Metzger, ein anderes den Sohn eines Leinewebers Schwab. Dies deutet ebenfalls auf seine Abkunft von Barthel Knips hin. Von dreien von Heinrich Knipsens Söhnen sind noch Kinder bekannt geworden, dann verschwindet auch diese kurze Linie der Leinweber Knips, ob ausgestorben oder ausgewandert ist nirgends gesagt.

In der Generation des Barthel Knips wird noch 1571 in der Florengasse die Witwe Berlet Knipsen genannt, vielleicht eine Schwägerin des Barthel. Dann hat ein Stephan Knips 1566 Äcker vor dem Kohlhäusertor. Daß er ein Bruder des Barthel war, kann nur vermutet werden. Sein Name wurde sonst nicht mehr gefunden. Im Jahre 1565 werden in den Rechnungen des Gotteskastens (Armenkasse) "6 Kr. an Gnipsen" ausgegeben. Ob es sich hier um die Bezahlung einer Fleischrechnung oder um ein Almosen handelt, war ebensowenig wie der Vorname des Empfängers festzustellen.

Barthel Knips und seine Söhne lebten zu der Zeit, als Fulda evangelisch geworden war. Städte und Ritterschaft waren zur neuen Lehre übergetreten und sogar das Domkapitel war nicht ablehnend. Fürstabt Balthasar v. Dermbach, der 1570 zur Regierung kam, wollte die katholische Lehre wieder herstellen. Trotz einer Versicherung, ohne Zustimmung des Kapitels keine fremden Ordenspersonen in das Stiftsgebiet einzulassen und der Versicherung der freien Religionsausübung den Bürgern gegenüber, holte er bereits 1572 Jesuiten nach Fulda. Darausfolgende Unruhen verbannten ihn auf 25 Jahre nach Bieberstein. Als er 1602 wieder in Fulda einzog, hatten die Jesuiten trotz der Proteste der Bürger

bei der durch die Deutschordensritter wahrgenommenen Zwischen-regierung doch bereits so festen Fuß gefaßt, daß es nur noch der Brechung geringen Widerstandes bedurfte, um die Städte des Fuldaer Landes wieder katholisch zu machen. Allerdings wanderten viele Fuldische Einwohner,die evangelisch bleiben wollten, aus ihrer Heimat aus. So fehlen in Fulda nach der Jahrhundertwende eine größere Anzahl früher sehr verbreiteter Namen.Besonders aus Hammelburg zogen viele Bürger weg, diese zogen vorallem nach Schweinfurt.

Die Fuldaer Ratsprotokolle enthalten über diese Jahre der Wirren vor der Jahrhundertwende zahlreiche Schreiben des Fuldaer Rates,dessen Wortführer Hector v. Jossa gewesen zu sein scheint, an den Kaiser,an Professoren in Wittenberg, an den Herzog von Sachsen und den Landgrafen von Hessen. Dann wieder liest man von den kleinen Streitigkeiten mit den Jesuiten, die das Recht der Bürger des Weineinlegens auch für sich in Anspruch nahmen,Tumulte der Bürger vor dem Jesuitenkolleg entstanden, der Wein wurde ausgezogen und unter die Armen verteilt. Dann hatten die Bürger die Juden nicht geschützt als diese von durchziehenden Soldaten verprügelt worden waren, der Kaiser legte den Bürgern eine schwere Geldstrafe dafür auf. Heftig wird in den Ratsherrnsitzungen über den Stadtkirchner Ranis verhandelt. Dieser war nämlich katholisch und hielt es mit dem wieder katholisch gewordenen Stadtpfarrer Martin Goebel. Von Martin Goebel schreibt das Ratsprotokoll, er sei ein wunderlicher Wetterhahn. Er habe zwölf Jahre die neue Lehre gepredigt, plötzlich sei er umgeschwenkt. Er sei ferner unverheiratet,obwohl alle Stadtpfarrer seit mehr als fünfzig Jahren verheiratet gewesen seien. Ja, er habe der Tochter seines verstorbenen Vorgängers, des Stadtpfarrers Dr.Jacob Orth, sich ehelich versprochen, nun aber das Mädchen sitzen lassen. Der Küster Ranis aber solle verschwinden weil er nicht, wie es von alters her Brauch sei, die Kirchenschlüssel, wenn er jährlich neu um den Dienst zu bitten habe, übergeben habe. "Auch sonsten,weil er sich die christlichen teutschen Psalmen mit dem gemeinen Volk in der Kirchen zu singen geschemet und Martin Goebel zu seinem papistischen Handel fuchsschwenzet." Der Bürgerschaft ging es damals vorallem um die deutsche Sprache bei Kindtaufe und Gottesdienst. Durch den Empfang der Schlüssel wollte der Rat den inzwischen wieder eingeführten katholischen Gottesdienst verhindern. Auch der Turmwächter Jacob gefiel dem Rat nicht mehr. Er solle abgeschafft werden, "sintemalen er mit wachen, blasen und anderem unvleißig gewesen und meistenteils in der Stadt umbhero in den Wirtshausen Nacht und Tag in Saus blieben und gelegen."

Der Turmwächter wird auch tatsächlich abgeschafft, aber der Kirchner Jost Ranis bleibt auf Befehl der Regierung der vom Kaiser beauftragten Deutschmeister. Ranis verspricht nun, immer die Schlüssel zu übergeben,er stellt vier Bürgen, die allerdings nur für den Zustand des Kirchenornats nicht aber für "des Kirchners Unfleiß mit der Uhr und den Glocken" garantieren wollen. Er wird in den folgenden Jahren noch öfters ermahnt, mit dem Austreiben der Hunde aus der Pfarrkirche und mit dem Läuten besseren Fleiß zu zeigen.

Ob auch die Knips damals zur neuen Lehre gehörten, ist nirgends gesagt. Jost Knips, als Lieferant der Jesuiten, wird wohl katholisch gewesen sein.

IV.Generation.

Dieser folgenden Generation gehört Johannes Knips, der Senior, an. Er ist der Stammvater all der Fuldaer Knips, die heute noch dort leben oder ihre Familie hierher zurückführen können. Von ihm aus ist es auch möglich, den urkundlichen Beweis der Stammesnachfolge zu führen, der bis auf den heutigen Tag geht. Sein Wohnhaus in der Florengasse Nr.696 steht noch heute, es hatte sich nach ihm noch anderthalb hundert Jahre im Besitze seiner Nachkommen befunden.

Bereits im Beetregister des Jahres 1571 wird Johann Knips, Senior, in der Florengasse genannt. Sein Geburtsjahr mag um 1550 gewesen sein, gestorben ist er nach 1616, denn in diesem Jahr übergibt er noch sein Haus in der Florengasse an seinen Sohn Johannes Knips. Johannes Knips, Senior, wird als Metzgermeister bezeichnet. Er erlebte in seinen späteren Jahren die Zeit, als nach der Wiedereinsetzung des Abtes Balthasar der Endkampf um die religiöse Gesinnung der Bürger stattfand. Aus dieser Zeit,dem Jahre 1603, findet sich in den Wetzlarer Kammergerichtsakten ein Bescheid an den Fuldaer Zentgrafen, der die Reste des Mittelalters, die sich in Fulda gehalten hatten, geißelt. In einem Mandat heißt es hier:

"die klagende Hausfrau habe sich von Jugend auf als eine tugendhafte Person betragen und habe im besten Gerücht gestanden. Das alles hintan gesetzt habt ihr sie ohne einigen Grund für eine Hexe und gottvergessene Zauberin blos unter dem Vorwande erklärt, weil drei derselben Untat beschuldigte Weiber sie dafür angegeben haben sollen. Und habt ihr sie gewalttätig angreifen in ein abscheuliches Gefängnis- in einen Hundestall am Backhause des Fuldaer Schlosses - einsperren, in grausamer Weise an Händen und Füßen fesseln lassen und sie genötigt durch ein niedriges Loch auf allen Vieren wie ein Hund zu kriechen, worin sie dann gekrummt und gebuckt elendiglich hockend, sich weder regen, bewegen, aufrechtstehen und des leidigen Ungeziefers sich erwehren kann."

Die Richter des Fuldischen Gerichts, es waren nicht etwa die Bürger sondern, da die Hexe aus Michelsrombach war, die gelehrten Räte der neuerstandenen fürstlichen Regierung, suchten sich beim Kammergericht zu rechtfertigen: "es sei kundbar, daß die Mutter der Klägerin für eine Zauberin gehalten worden und daß auch ihre Schwester vor etlichen Wochen als Zauberin verbrannt worden sei. Der zweite Mann der Klägerin und zwei ihrer Kinder seien vor kurzer Zeit verstorben und dadurch sei der Verdacht entstanden. Sie habe mit ihrem jetzigen Ehemann in Michelsrombach gewohnt, wo letzterer den Schultheisendienst gehabt. Nachdem sie weggezogen seien dem jetzigen Schultzen zwei Kühe gefallen und eine dritte krank geworden. Ein Kerl habe bemerkt, wie sie auf einen Rechen gestiegen und mit vorgestreckten Händen daran heruntergelaufen sei"

Diesem grauenhaften Aberglauben der fürstlichen Regierung steht der etwas harmlosere der Bürger gegenüber. Gangolf Hartung, der spätere Fuldaer Ratsherr und Bürgermeister berichtet darüber:

"Anno 1615 ist hir zu Fulda ein erschrecklich Gewitter gewesen und hat am Himmel ein Drach geflogen. Den ersten Tag Aprilis hat man am hellen legten Tag am Himmel einen rontten Kringel und drei Sonnen gesehen. Im Neumond ist am Himmel gesehen worden ein Dauffstein und ein Feuerhott.

Anno 1618 hat man allhie zu Fulda den alten Zentgrafen Balthasar Mosser (Nuss) den Kopf abgehauen. "

Dies war der Zentgraf, über den sich oben das Kammergericht beschwert hatte. Prof. Dr. Haas schreibt darüber: Er war einer der grausamsten Hexenrichter jener Zeit. In drei Jahren liess er über dreihundert Frauen foltern und hinrichten. Solch schändliches Treiben unter den Augen der höchsten Obrigkeit eines Landes ist wohl mehr als befremdend. Der Früstabt Balthasar von Dermbach hielt grosse Stücke auf ihn und hatte ihn zum Zentgrafen und Leiter der "peinlichen Blut- und Zaubersachen" ernannt. Obwohl ihm sein Treiben wiederholt verdächtig schien, liess er ihn doch gewähren.

Damit hatte aber auch dieser Spuk dann sein Ende und der bald beginnende dreissigjährige Krieg brachte andere Greuel und Schrecknisse über die Stadt.

V. Generation.

Von Johann Knips senior sind zwei Söhne bekannt. Der älteste ist Nikolaus Knips, der zweite Johannes Knips, später der Ältere genannt. Niklas Knips hatte 1609 die Witwe des Hans Köhler in der Florengasse geheiratet, deren Sohn erster Ehe, Hans Köhler junior später noch als Stiefbruder des Johann Knips mittleren, der ein Sohn des Niklas war, genannt wird. Über die Vererbung des Köhlerschen Hauses, in das Niklas Knips eingeheiratet hatte, wird in einem besonderen Abschnitt über den Knipsschen Hausbesitz gesprochen werden. Mit dem Sohn des Johann Knips mittleren, dem Andreas Knips, ebenfalls Metzger wie sein Vater, schliesst jedoch diese Knipslinie ab, wenigstens sind hier keine weiteren Nachkommen des Namens Knips bekannt.

Der zweite Sohn des Johann senior, der Johann der Ältere, hatte 1615 eine Tochter des Metzgermeisters Jost Ruppel, eines Ratsherrn -, geheiratet. Er wurde Erbe des väterlichen Stammhauses in der Florengasse 696. Er war wie sein Vater Metzgermeister. Er starb 1666. In sein Leben fällt der dreissigjährige Krieg. Fulda wurde sehr oft von den verschiedensten Kriegsvölkern heimgesucht. Auch das Florentor, an dem der Johann Knips wohnte, musste in Verteidigungszustand versetzt werden, "und ist das Florendor zugemacht wurden und ist umb die Stadtmauer allenhalben mit Horden gemacht worden (Palisaden)".

Der Fuldaer Chronist berichtet von den wilden Kriegsvölkern, die damals durch die Stadt zogen, die überall Feuer anlegten und die Stadt und Land plünderten. Schweden und Kaiserliche wechselten hier einander ab. Krankheiten wurden in die Stadt eingeschleppt und viele Einwohner starben an Seuchen. Auch von den sieben Kindern des Johannes Knips können wir nur von zweien feststellen, dass sie den Krieg überlebt haben. Es sind dies die beiden Söhne Johannes Knips junior und Valentin Knips. Mit diesen beiden Söhnen teilt sich nunmehr die Familie Knips in zwei grosse Äste. Von Johannes Knips junior stammt die ältere und die mittlere Linie der Familie, von Valentin Knips stammt die jüngere Linie. Zur älteren Linie gehören die heutigen Familien Bankier Knips, zu der mittleren die Familien Posthalter Konrad Knips, Oberingenieur Christoph Knips, Berlin, und Ballhauswirt Edmund Knips. Zur jüngeren Knipslinie gehören heute die Familien Metzgermeister Jean Knips, Metzgermeister Emil Knips, Schlosser Johann Knips, Albert Knips und Wilhelm Knips, Frankfurt/M. Die am Ende des Buches angefügten Stammtafeln zeigen die weiteren Angehörigen der einzelnen Knipslinien, besonders sind hier die Frauen, die in andere Familien heirateten und den Namen Knips damit ja verloren, zu finden.



Die Teilung der Familie in zwei Ästen.

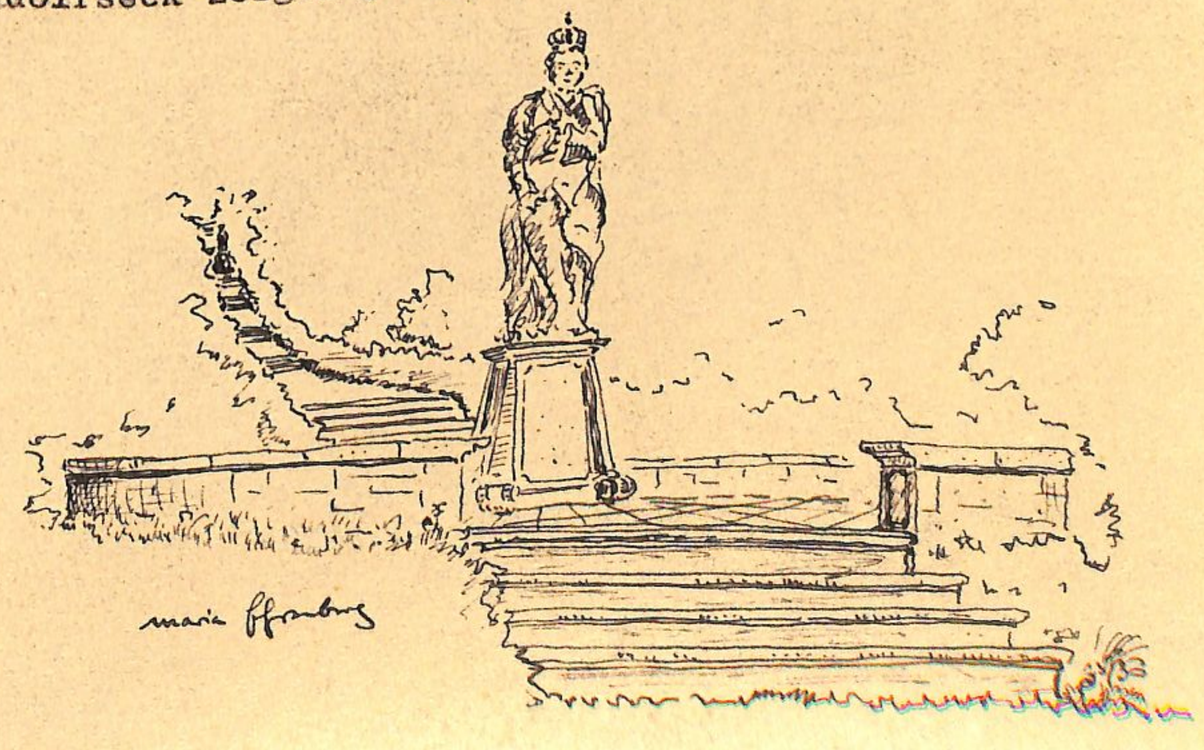


Tor am Wohnhaus des fürstlich fuldischen Kanzlers

III. Die Teilung der Familie in zwei Äste.

Eine neue Zeit nahm am Ende all der Kriege auch für das Fuldaer Land ihren Anfang. Noch war manche Wunde zu heilen, manches Wirre noch zu klären. Joachim von Gravenegg war zu der Zeit des Kriegsendes Fürstabt. Das heutige Priesterseminar, dessen Portal noch sein Wappen trägt, wurde erbaut, die Nonnenkirche wurde begonnen, nachdem das dazugehörige Kloster schon zu Anfang des Jahrhunderts entstanden war. 1671 folgte in der Regierung des Stifts Fulda Bernhard Gustav, Markgraf von Baden-Durlach, der auch Kardinal wurde. Unmittelbar nach seinem Regierungsantritt veranlasste er die Ausweisung aller Juden aus Fulda bis auf fünf Familien. Eine Kennzeichnung der Juden durch ein gelbes Abzeichen auf den Kleidern war schon früher von Fürstabt Hermann Georg von Neuhof angeordnet worden.
Placidus von Droste (1678-1700) war der sparsame Fürstabt, der bei seinem Tode einen grossen Betrag in geheimer Kabinettskasse hinterliess, der seinen Nachfolger, Adalbert von Schleifrass dann in den Stand setzte, den Neubau des Domes und des Fürstlichen Schlosses in Angriff zu nehmen. Nun begann auch für Fulda die Zeit der Grandseigneurs. Die geistlichen Fürsten jener Zeit, selbst aus alten gepflegten Familien stammend, wurden auch die kulturellen Führer ihrer Länder. Würzburg, Bamberg, Mainz, Worms und Speyer mit den zu ihnen gehörenden Schlössern und Gärten waren von den Fürstbischöfen aus dem Hause der Grafen von Schönborn beherrscht. Mit dem Instinkt des echten Führers zogen sie Architekten und Maler an ihre Höfe, die durch ihre Bauaufgaben zu den grössten Künstlern ihrer Zeit wurden. Noch heute haben die Lande um den Main das Gepräge, das ihnen durch ihre kunstsinnigen Fürsten gegeben wurde. Auch in Fulda wurde durch Dientzenhofer mit Dom und Schloss der Siegeszug des Barock eingeleitet. Maximilian von Welsch, einer der ganz grossen Baumeister dieser eleganten Zeit - die Mainzer Favorite, Pläne zum Würzburger Schloss und mehr sind sein Werk - entwarf jenes "heitere Prunkstück", die Orangerie. Constantin von Buttlar, Fürstabt von 1714 bis 1726 war sein Auftraggeber. Das Schloss wurde von Gallasini um die beiden vorderen Flügel erweitert. Das Lustschloss Tiergarten bei Bieberstein entstand und vor allem der Johannisberg im Rheingau, jener Berg mit dem herrlichen Wein, wurde erworben. Adolf von Dalberg, Fürstabt von 1726 bis 1737,

war wie seine Vorgänger vom "Bauwurmb" besessen. Er gestaltete mit dem Architekten Stengel nach Welschs Plan den grossen Schlossgarten, legte die grossen Wasserkünste und Blumenparterres an, ja es finden sich noch heute die Detailzeichnungen zu Brunneneinfassungen für die Orangerieterrasse, die von des Fürstabts eigener Hand unterzeichnet und damit zur Ausführung freigegeben wurden. Er ist der Stifter und Erbauer der Fuldaer Universität, heute Gymnasium, er hat die Kirche und das Spital zum Heiligen Geist neu erbaut, Architekt war hier Meister Gallasini. Er holte die Englischen Fräulein nach Fulda und betraute sie mit dem Unterricht der Mädchen, er baute im ganzen Land neue Dorfkirchen. Die Anlagen der Kreuzwegstationen in Hammelburg, am Volkersberg und am Frauenberg zu Fulda gehen auf ihn zurück. Ja, bei der Anlage am Frauenberg ist bezeugt, dass der Fürstabt selbst die Schritte abmass, die die einzelnen Kapellchen voneinander entfernt sein mussten. Auch die Kavalierhäuser seitlich des Schlosses und die Speichergebäude der rechten Schlossstrassenseite (später Arndsche Häuser) wurden unter Adolf von Dalberg erbaut. Adolfseck, das umfangreiche Lustschloss, wurde von ihm begonnen, man erzählt sich noch heute in der Stadt, es hätte eigentlich an den Fuss des Rauschenbergs kommen sollen, die verlängerte Kastanienallee des Schlossgartens hätte in schnurgerader Richtung darauf hinführen sollen. Einem Fürsten wie Adolf von Dalberg, der selbst vollendeter Künstler war, wäre diese grandiose Komposition durchaus angemessen. Die von ihm angelegte "grosse Achse" von Maria Ehrenberg und auch die von Adolfseck zeigen ja den ähnlichen Gedanken.



Die Bürger jener Zeit sahen dies alles entstehen. Sie sahen, wie das alte Fulda sich langsam veränderte, wie eine neue Zeit ihrer Stadt ein ganz anderes Gesicht gab. Die vornehmen Herrn, die bei Hofe zu Gast waren, zeigten sich in den Straßen, sie wohnten in den Gasthöfen der Stadt, dem goldenen Stern, dem Bären, dem Ochsen, dem halben Mond, der Sonne. Die Ratsherrn und die vornehmen Geschlechter Fuldas zogen prächtigere Kleider an, die Kürschnermeister hatten viel zu tun. Die Bürgermeister der Stadt führten ihr Familienwappen und ließen es in die städtische Wappenrolle eintragen. Die Bauwut steckte auch die Bürger an. Neue Häuser wurden errichtet und alte mußten ihre Fachwerkfront unter einer neuen Fassade verbergen, deren Profile den staatlichen Bauten nachempfunden waren. So kommt es, daß im heutigen Fulda so wenig Bauten des bürgerlichen Mittelalters zu sehen sind und so ist auch die Bezeichnung von der Barockstadt für die Straßen und Gassen der Wohnviertel zutreffend.

Der Stammvater des ersten Astes der beiden nunmehr nur noch vorhandenen Familienteile, Johann Knips junior, hatte sich 1645 verheiratet. Er hatte ein Haus in der Mittelstraße durch seine Frau erworben und war somit wieder in der Nähe der Fleischbänke gerückt. Sein ältester Sohn Johann Georg Knips, Hans Jörg genannt, setzte die Familie fort. Er heiratete 1680 die Tochter des Metzgers Johann Koch aus der Florengasse und zog auch wieder dorthin. Der interessante Tausch eines Hauses bei dieser Gelegenheit ist in dem Abschnitt über die Besitzungen der Knips behandelt.

Zwei Söhne des Hans Jörg Knips heiraten beide Töchter des Metzgermeisters August Roßbach in der Petersgasse, 1715 und 1721. Da werden sie nun bald als Erben genannt, sie erhalten Häuser und Scheuern, dazu Gärten und Äcker. Auch Länder, die nach der Austreibung der Juden auf dem Judenkirchhof angelegt wurden, finden sich im Besitz der Gebrüder Knips.

Der jüngere der beiden Brüder, der Georg Andreas Knips, hatte mehrere Söhne. Aber nur der im heutigen Schiffhauerhause der Petersgasse wohnen gebliebene Georg Anton Knips verheiratete sich, er nahm sich 1763 die Tochter des Halbemondswirt Philipp Kramer, Anna Katharina. Die anderen drei Söhne blieben unverheiratet. Ignaz, der ältere, starb als Junggeselle 1777, 53 Jahre alt. Die beiden anderen, Franz Ignaz und Josef, wurden bei der Fuldaer Universität immatrikuliert, zunächst bei der Klasse der Poeten, was etwa dem Gymnasium entsprach. Josef

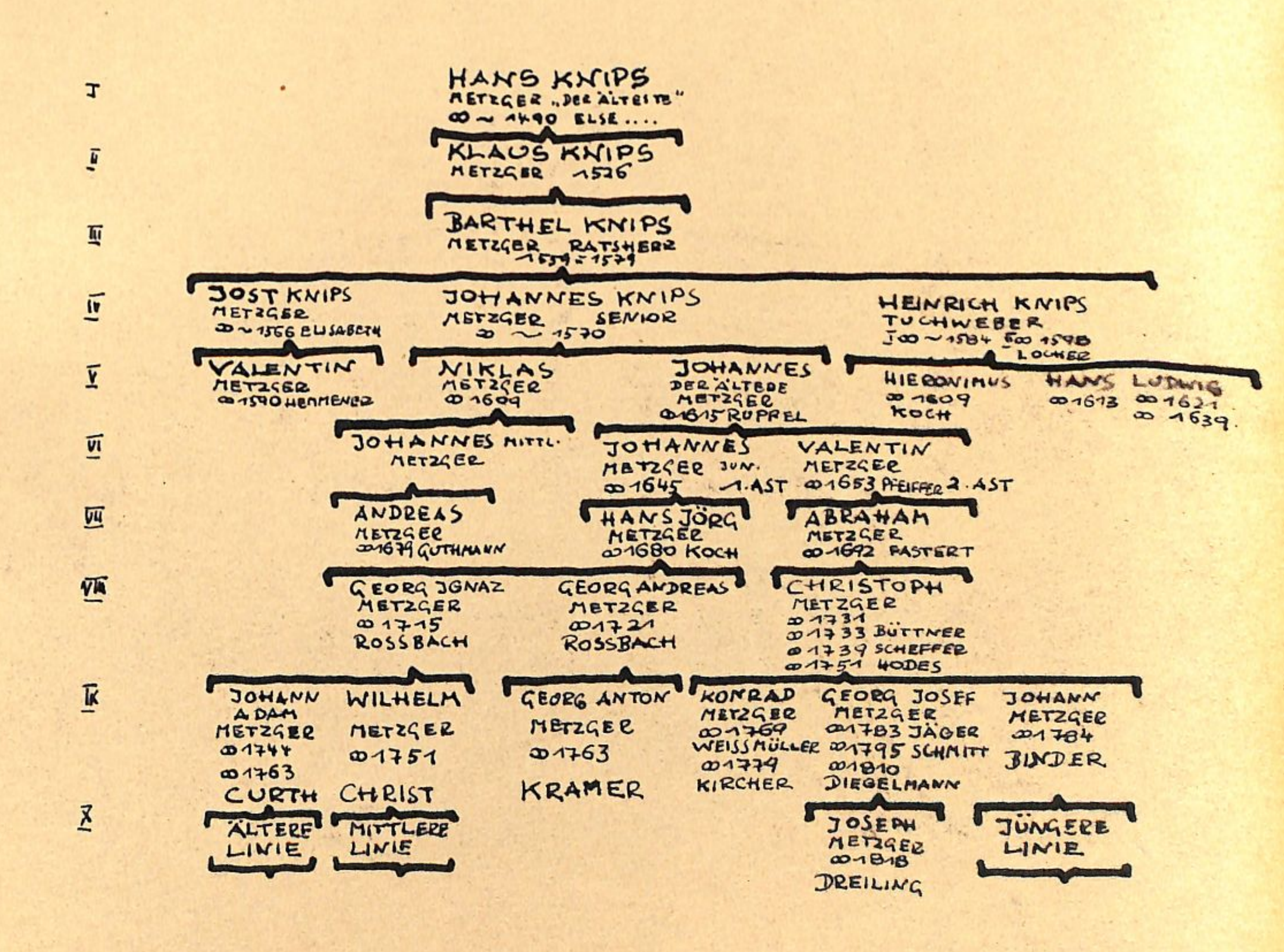
starb jedoch schon mit 28 Jahren als "Choricus". Da auch Franz nicht mehr später in den Familienstandslisten erscheint, wird auch er, wie es damals bei den studierenden Bürgersöhnen oft war, Geistlicher geworden sein. Georg Anton Knips hatte nur eine Tochter, er war früh gestorben.

Der ältere Bruder des Georg Andreas Knips (zur Übersicht mag die im Anhang befindliche Tafelzusammenstellung aufgeschlagen werden) hatte mehrere Söhne und Töchter. Zwei der Söhne dieses Georg Ignaz Knips (der häufig damals vorkommende Name Ignatius war durch die Jesuiten eingeführt worden) gründeten noch heute blühende Linien der Familie Knips. Johann Adam Knips ist der Stammvater der älteren, Jochann Wilhelm der Stammvater der mittleren Linie der Sippe.

Der zweite große Ast der Familie Knips war durch den Metzgermeister Valentin Knips gegründet worden. Er hatte sich 1653 mit der Maria Elisabeth Pfeiffer aus Herbstein, das damals ja eine fuldische Stadt war, verheiratet, 1654 leistete er dann seinen Bürgereid. Er wohnte wie sein Vater in der Florengasse 696..Noch 1675 wird er im Schornsteinregister als in diesem Hause wohnend bezeichnet, aber schon im nächsten Jahr stirbt er und hinterläßt das Haus seinem damals erst zehnjährigen Sohn,dem späteren Metzgermeister Abraham Knips. Dieser heiratete 1692 die Anna Margaretha Fastert,Tochter des Nikolaus Fastert. Sein ältester Sohn, der Georg Philipp Knips, der sich 1723 mit der Anna Katharina Roßbach verheiratet hatte und Soldat und Metzgermeister war, hatte sieben Töchter, der Name Knips wurde daher nicht durch ihn fortgesetzt. Dies geschah durch den Erben des Hauses 696, den Metzgermeister Christoph Knips. Der hatte sich viermal verheiratet, 11 Kinder sind von ihm bekannt. Von seinen Söhnen Georg Konrad und Georg Joseph sind Kinder und Enkel des Namens Knips vorhanden, dann aber waren Nachkommen nicht mehr zu finden. Vielleicht sind die Kinder früh gestorben oder auch sie sind unbekannt ausgewandert. Der jüngste Sohn des Christoph Knips, der Metzgermeister Johann Knips,wurde durch seine Nachkommen der Stammvater der jüngeren der noch heute in Fulda blühenden Linien der Familie Knips.

Mit den Jahren der Gründung der drei noch heute blühenden Linien ist seit der Teilung der Familie in die zwei großen Äste um 1650 nun um etwa 1750 wieder ein Jahrhundert vergangen. Auch in diesem Jahrhundert gehörten alle Knips dem Metzgerhandwerk an. Ihre Namen erscheinen in den alten Zunft-

listen, in den Steuerbüchern und den Ratsprotokollen. Im Uffgiftregister sind ihre Haus- und Grundstücksverkäufe eingetragen und die Brauliste nennt sie als Selbsthersteller von Bier. Viele andere Fuldaer Familien haben in dieser Zeit Frauen des Namens Knips geheiratet, daher kommt es auch, daß der Name heute in der Ahnentafel fast jeden alten Fuldaers erscheint. Zweihundertfünfzig Jahre seit dem ersten Nachweis der Knips in Fulda sind nunmehr vergangen, langsam und bedächtig kommen einem diese Jahre vor, wenn man das bürgerliche Leben betrachtet, wie es sich uns aus den alten Protokollen, angefangen von dem Bericht des Hans Knips von 1510 über die Balgerei bei Bimbach, darstellt. Und jetzt wieder zweihundert Jahre noch dazu, dann sind wir in unserer heutigen Zeit. Dazwischen aber liegen sieben der sechzehn Knipsgenerationen, die wir insgesamt aneinander reihen konnten.



Die noch in

Fulda

blühenden Linien der

Familie König.



Das Paulustor zu Fulda.

IV. Die noch in Fulda blühenden Linien der Familie Knips.

....

Die zweite Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts ließ das galante Leben des Fuldaer Hofes langsam abklingen. Noch garnicht lange vorher hatte der Baron von Pöllnitz in seinen Erinnerungen von seinem Besuch in Fulda und von dem dabei zutagegetretenen Reichtum der Abtei berichtet. Man scheint ihn da gut bewirtet zu haben, denn er schreibt, man trinke hier die besten Weine, dabei gäbe es hier "les plus rudes buveurs", er aber sei einer der schlechtesten Trinker. So ist es kein Wunder, daß er am Ende berichtet:"Je suis rentré ivre dans mon auberge." Nun aber hatte der siebenjährige Krieg begonnen und wiederum lag Fulda an einer der großen Heerstraßen.

Auf Amand von Buseck (1737-1757), der der erste Fuldaer Fürstbischof wurde, folgte kurz der vorallem mit seinen alchymistischen Versuchen beschäftigte Adalbert von Walterdorf. Sein Nachfolger war Heinrich von Bibra (1759-1788), einer der für sein Land wohl besorgtesten Fürsten. Ihm lag vorallem die Wohlfahrt des Landes am Herzen, denn durch den Krieg war vieles zerstört. Er begann zunächst damit, alle schwebenden Prozesse der Gemeinden und Stände zu vergleichen, er machte Rundreisen durch das Stiftsland und ließ Untersuchungen über abbauwürdige Mineralien machen. Eine Belehrung für den Landmann wurde abgefaßt, der Kleebau wurde eingeführt, viele Tausend Morgen Land wurden urbar gemacht und Siedler angesetzt. Im ganzen Land wurden sodann die Straßen neu ausgebaut oder neue angelegt. Nach der 1773 durch Papst Clemens erfolgten Aufhebung des Jesuitenordens wurde von Heinrich von Bibra das Schulwesen neu geordnet und ein Lehrerseminar errichtet sowie eine Schulordnung herausgegeben. Eine Verordnung über die Armenpflege schließt sich an. An Bauten, die unter diesem Fürstbischof entstanden, sind zu nennen: Der Wiederaufbau des abgebrannten Klosters mit Kirche am Frauenberg, der Bau der Fuldaer Stadtpfarrkirche (der Turm der alten Kirche wurde verwendet), der Neubau des Neuhofer Schlosses und die Erweiterung der Badegebäude zu Brückenau, dann aber vorallem die von Carl Philipp Arnd errichtete Bibliothek am hinteren Domplatz. Das zwischen Schloß und Hauptwache stehende Stadttor wurde abgerissen und zum Neubau des zwischen Michelsberg und Orangerie befindlichen Stiftstores verwandt. Dieses Paulustor bildet noch heute einen städtebaulich einzigartigen Abschluß des eigentlichen Barockviertels der Stadt.

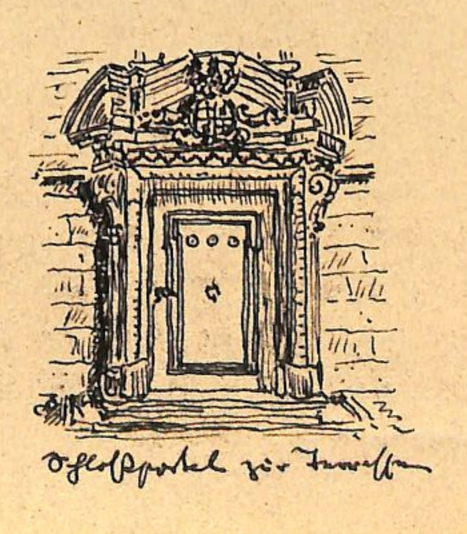
IV. Die noch in Fulda blühenden Linien der Familie Knips.

....

Die zweite Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts ließ das galante Leben des Fuldaer Hofes langsam abklingen. Noch garnicht lange vorher hatte der Baron von Pöllnitz in seinen Erinnerungen von seinem Besuch in Fulda und von dem dabei zutagegetretenen Reichtum der Abtei berichtet. Man scheint ihn da gut bewirtet zu haben, denn er schreibt, man trinke hier die besten Weine, dabei gäbe es hier "les plus rudes buveurs", er aber sei einer der schlechtesten Trinker. So ist es kein Wunder, daß er am Ende berichtet:"Je suis rentré ivre dans mon auberge." Nun aber hatte der siebenjährige Krieg begonnen und wiederum lag Fulda an einer der großen Heerstraßen.

Auf Amand von Buseck (1737-1757), der der erste Fuldaer Fürstbischof wurde, folgte kurz der vorallem mit seinen alchymistischen Versuchen beschäftigte Adalbert von Walterdorf. Sein Nachfolger war Heinrich von Bibra (1759-1788), einer der für sein Land wohl besorgtesten Fürsten. Ihm lag vorallem die Wohlfahrt des Landes am Herzen, denn durch den Krieg war vieles zerstört. Er begann zunächst damit, alle schwebenden Prozesse der Gemeinden und Stände zu vergleichen, er machte Rundreisen durch das Stiftsland und ließ Untersuchungen über abbauwürdige Mineralien machen. Eine Belehrung für den Landmann wurde abgefaßt, der Kleebau wurde eingeführt, viele Tausend Morgen Land wurden urbar gemacht und Siedler angesetzt. Im ganzen Land wurden sodann die Straßen neu ausgebaut oder neue angelegt. Nach der 1773 durch Papst Clemens erfolgten Aufhebung des Jesuitenordens wurde von Heinrich von Bibra das Schulwesen neu geordnet und ein Lehrerseminar errichtet sowie eine Schulordnung herausgegeben. Eine Verordnung über die Armenpflege schließt sich an. An Bauten, die unter diesem Fürstbischof entstanden, sind zu nennen: Der Wiederaufbau des abgebrannten Klosters mit Kirche am Frauenberg, der Bau der Fuldaer Stadtpfarrkirche (der Turm der alten Kirche wurde verwendet), der Neubau des Neuhofer Schlosses und die Erweiterung der Badegebäude zu Brückenau, dann aber vorallem die von Carl Philipp Arnd errichtete Bibliothek am hinteren Domplatz. Das zwischen Schloß und Hauptwache stehende Stadttor wurde abgerissen und zum Neubau des zwischen Michelsberg und Orangerie befindlichen Stiftstores verwandt. Dieses Paulustor bildet noch heute einen städtebaulich einzigartigen Abschluß des eigentlichen Barockviertels der Stadt.

Der Nachfolger Heinrich von Bibras, Adalbert von Harstall (1788-1802) war der letzte Fuldaer Fürstbischof. Sein Wappen ist noch an dem von ihm errichteten Waisenhaus in der Löhersgasse zu sehen. Er starb zwar erst 1814, mußte jedoch bereits 1802 aufgrund einer im Gefolge des Lunéviller Friedens getroffenen Entschließung auf die Regierung zugunsten Wilhelm Friedrichs von Oranien-Nassau verzichten. Damit ist die alte Fuldische Geschichte überhaupt zuende. Nun begannen viele Veränderungen im ganzen Land. Das Staatssystem wurde völlig umgewandelt, neue Behörden und Collegien wurden eingerichtet. Der Park des Fuldaer Schlosses und ein Flügel des Schloßgebäudes wurden ebenso wie Adolphseck mit seinem Park nach dem neuen klassizistischen Stil verändert - dies ging alles solange, bis Napoléon 1806 das bekannte Wort sprach:"Le Prince d'Orange ne règnera plus à Fulde!" Da wurde nun Fulda französisch und blieb es bis 1810. In diesem Jahre schloß der Fürstprimas des Rheinbundes mit Napoleon einen Vertrag, nach dem Fulda zu seinem Großherzogtum Frankfurt kam. Dies dauerte auch nur drei Jahre, dann wurde Fulda österreichisches Generalgouvernement 1813-1815. In diesem Jahre wurde dann Fulda an Preußen abgetreten, im selben Jahr aber noch wurde es kurhessisch und blieb es bis 1866. Dann kam es zu Preußen und dazu gehört es ja noch heute. Und doch, wirkliche "Preußen" sind wir in Fulda wohl nicht geworden, noch weniger waren wir Hessen. Die heimelige Enge unseres Landes, die uns über ein Jahrtausend von den Umländern abschloß, hat unseren Blick an einen Kreis gebunden, in dem wir uns geborgen fühlen konnten. Immer, wenn in der Fremde ein Landsmann uns entgegen kommt, wenn Fragen nach daheim gestellt und beantwortet werden - da merken wir mit den Gedanken an die Heimat doch, wie stark wir doch in diesem kleinen Land, ja selbst in dieser Stadt wurzeln und wie gern wir immer wieder zu ihr zurückkehren.



Die Knips nun alle kennen zu lernen, die in diesen zwei letzten Jahrhunderten lebten, mag der Leser sich die beigefügten Tafeln besehen. Dort stehen all die vielen Nachkommen der Sippe, all die Eheschließungen mit den vielen Kindern und ihren Fortsetzungen bis zu dem heutigen Tag, Hinweise auf die Linien, die nach auswärts zogen und dort weiterblühen - und das sind recht viele - Daten von Geburt und Tod, auch Angaben über die Verwandtschaft mit den anderen Fuldaer Familien.

Nachstehend mögen nur Übersichten über die wichtigsten Zweige, der aus dem ersten Ast der Sippe hervorgegangenen älteren und mittleren und der aus dem zweiten Ast stammenden jüngeren Linie Knips gegeben werden. Einzelne wenige zeitgenössische Nachrichten mögen die trockene Aufzählung lebendiger gestalten.

A. Die ältere Linie.

Johann Adam Knips, Metzgermeister, Sohn des Georg Ignaz Knips, ist der Stammvater der älteren Fuldaer Linie Knips. Er heiratete 1744 Maria Elisabeth verwitwete Bott, die das Haus 883 in der Löhersgasse besaß, es liegt kurz vor dem Abzweig der Johannisstrasse. In zweiter Ehe heiratete er 1763 die Anna Barbara Curth. Zwei seiner Söhne setzten die Familie fort.:

1. Wilhelm Ignaz Knips, Metzgermeister. Er war 1769 Bürger geworden,heiratete im gleichen Jahre die Maria Katharina Kramer, Tochter des Metzgers Philipp Kramer, zum zweiten Male 1778 die Barbara Hoek, Tochter des Andreas Hoek und endlich 1804 die Anna Maria Rübsam verwitwete Sitzmann. Im Archiv der Englischen Fräulein zu Fulda findet sich ein Quittungszettel von ihm mit seiner eigenhändigen Unterschrift:

> " Endeß underschriebener bezeuge hirmit, daß die genathig frau bey denen Englischen freylen meiner baß Roßen in der petroßgassen ein halb Ländgen auff dem Juden garden vor 30 fl. abgekauffet habe und barbezald habe, wohriber ich im nahmen meiner baß Roßen underschreibe, den 25 dten nofember 1781.
>
> Wilhälm Ignatz Knips. "

Von der großen Nachkommenschaft des Wilhelm Ignaz Knips seien seine beiden Söhne Johann Adam Knips, Metzgermeister, verheiratet 1793 mit Anna Maria Henkel und Michael Knips, Kaufmann, verheiratet 1795 mit Eva Elisabeth Zwenger, genannt.

Von ersterem, dem Johann Adam Knips, stammen Johann Knips, Metzgermeister, verheiratet 1823 mit Therese Komp, Heinrich Knips, Metzgermeister, verh.1826 mit Klara Romeis und Johann Michael Knips,Kreistierarzt in Hünfeld, verheiratet 1838 mit Maria Anna Evens, 1851 mit Barbara Katharina Kreißler und 1854 mit Anna Franziska Kramer, Tochter des Metzgermeisters Joseph Kramer und der Maria Eva Vomberg.
Über Heinrich Knips findet sich in den Zunftakten der Metzgerzunft eine Notiz aus dem Jahre 1829:
" Es erschien der Vorgänger des Metzgerhandwerks, der Altmeister Henning, mit der Erklärung, in der Metzgerzunft befände sich dermalen der Meister Heinrich Knips, welcher

die Profession trieb, dabei aber keine Fleischbank besäße. Da dieses aber verboten sei, weil unter diesen Umständen der ursprüngliche Kapitalwert der Fleischbänke verloren gehe, solle der Meister zur Anschaffung einer Fleischbank angehalten werden. Der Knips habe sich schon früher bei seiner Meisterannahme verpflichtet, eine Bank zu erwerben."

Hier zeigt sich, wie die Fleichbänke, die einen wenn auch ideellen so doch hohen Wert besaßen, langsam überflüssig und von den Metzgern verlassen werden. Diejenigen, die noch Bänke besaßen, wehrten sich natürlich dagegen, da sie selbst die Bänke für teueres Geld erworben hatten und nun vor einer Entwertung bangten. Die Bänke wurden dann 1876 abgerissen.

Vom zweiten Sohne des Wilhelm Ignaz Knips, dem Michael Knips und der Eva Elisabeth Zwenger stammt der Procurator und Amtsadvokat zu Großenlüder Damian Jacob Knips, der 1835 die Elisabeth Bosing heiratet.

Von Johann Knips und Therese Komp stammt ein weiterer Heinrich Knips, Metzgermeister, verheiratet 1853 mit Barbara Elisabeth Makorn und der Adam Knips, Metzgermeister, verheiratet 1863 mit Agathe Beltz aus Mittelkalbach, 1867 mit Josephine Malkmus aus Hünfeld (alle Malkmus kommen von Hünfeld) und 1872 mit Barbara Therese Kollinger. Beide hatten wiederum mehrere Söhne und Töchter.

2. Ignaz Knips, Gerbermeister. Dieser verläßt nun erstmalig das Metzgerhandwerk. Durch das von seiner Mutter mitgebrachte Haus in der Löhersgasse, das er später auch erbt, war seine Familie mit den dort wohnenden Gerbermeistern in Berührung gekommen. Auch eine Schwester seines Vaters hatte ja den Gerbermeister Nensel geheiratet. Nun war sein älterer Bruder bereits Metzger geworden, sodaß er als Erbe des Gerbereibetriebes der Mutter Gerbermeister werden konnte. Nachdem er 1771 das Bürgerrecht erworben hatte, heiratete er 1772 die Elisabeth Köhler, Tochter des Löhersgasse 892 wohnenden Valentin Köhler, dessen Haus er später noch hinzu erwirbt. Ignaz Knips hatte drei Söhne und eine Tochter. Es sind:

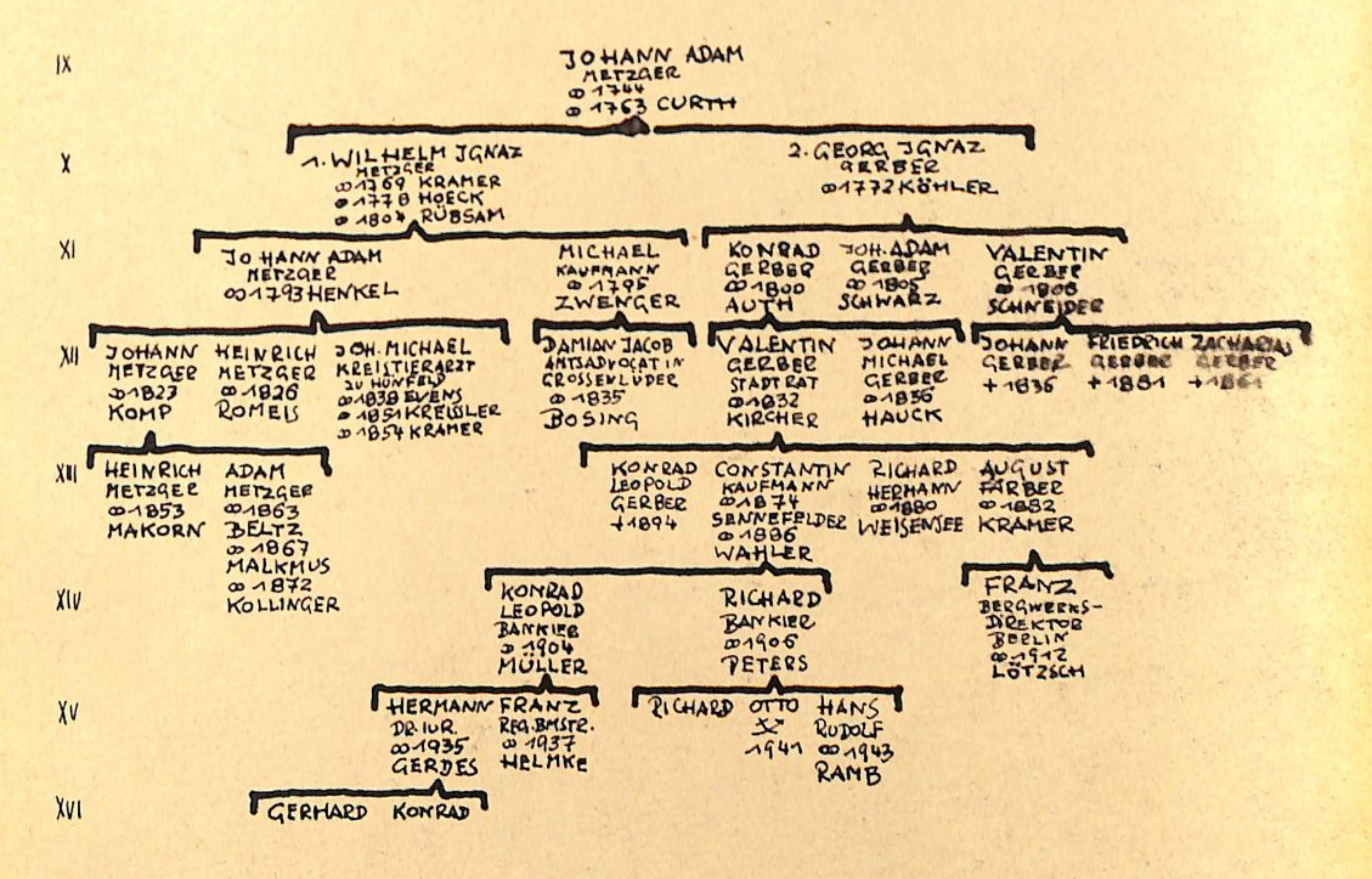
Konrad Knips, Gerbermeister, verheiratet 1800 mit Gertrud Auth. Er erbte das Haus Löhersgasse 892 seines Großvaters Köhler.

Johann Adam Knips, Gerbermeister, verheiratet 1805 mit Maria Franziska Schwarz. Er erbt das väterliche Haus Löhersgasse 883, das dann später auf seinen Schwiegersohn Schuhmachermeister Johann Kind übergeht.

Valentin Knips, Gerbermeister, verhairatet 1808 mit Anna Maria Schneider.Er besaß die Gartengrundstücke 1021. Drei seiner Söhne, Johann, Friedrich und Zacharias wurden wieder Gerbermeister, eine Tochter heiratete 1849 den Metzgermeister Friedrich Malkmus aus Hünfeld, eine andere 1850 den Nagelschmied Heinrich Joseph Hasenpflug.

Maria Eva Knips. Sie heiratete den Oberförster Graner in Rommerz. Der erstgenannte Konrad Knips hatte mit seiner Ehefrau Gertrud Auth elf Kinder. Von den Töchtern heiratete Maria Eva 1818 den Metzgermeister Johann Georg Kramer junior, der später nachLöschenrod zog (die Löschenröder Kramers sind noch heute zahlreich), Elisabeth Knips heiratete 1826 den Wiesenmüller Johann Reinhard, Anna Margretha 1833 den Kaufmann Johann Adam Kircher, Maria Anna 1836 den Gerbermeister Johann Adam Kircher. Söhne des Konrad Knips sind Valentin Knips, Gerbermeister und Ratsherr, verheiratet 1832 mit Maria Anna Kircher und Johann Michael Knips, Gerbermeister, verheiratet 1836 mit Katharina Dorothea Josepha Hauck. Der Ehe entstammen neun Kinder. Von den vierzehn Kindern des Stadtrats Valentin Knips mögen aufgezählt sein: Gertrud Margretha Josepha, die 1857 den Ballhauswirt Christoph

Linz heiratete, Konrad Leopold Knips, Gerbermeister + 1894 Constantin Knips, Kaufmann, verheiratet 1874 mit Barbara Sennefelder und 1886 mit Elisabeth Theresia Pauline Wahler, Richard Hermann Knips, verheiratet 1880 mit Lina Weisensee und August Knips, Dampffärbereibesitzer, verheiratet 1882 mitTherese Kramer, Tochter des Möbelhändlers Franz Laurenz Kramer. Aus der Ehe stammt Bergwerksdirektor Franz Knips, der in Berlin lebte. Söhne des Constantin Knips sind Bankier Konrad Leopold Knips und Bankier Richard Knips. Beider Söhne setzten den Namen wiederum weiter fort.



B. Die mittlere Linie.

Gründer der mittleren Linie der Familie Knips ist der Metzgermeister Wilhelm Knips, ein Sohn des Georg Ignaz Knips wie auch Bruder des Gründers der älteren Linie. Er hatte sich 1751 mit der Maria Agnes Christ verwitweten Köhler verheiratet. Zwei seiner Söhne setzten die Familie fort:

1. Joseph Knips, Metzgermeister, wird 1781 Bürger, heiratet im selben Jahr die Franziska Hoeflig und in zweiter Ehe 1805 die Barbara Josepha Müller. Von den fünfzehn Kindern seien genannt:

Valentin Knips, Metzgermeister, verheiratet 1809 mit Margaretha Schmitt und 1819 mit Barbara Weismüller. Von seinen Söhnen stammen ab: von Bäckermeister Joseph Knips, verheiratet 1831 mit Katharina Jähn und 1859 mit Josephine Franziska Ripp: Posthalter Konrad Knips, der 1864 die Mathilde Thaler heiratete. Von diesem wiederum sind Töchter: Frau Wachswarenfabrikant Carl Rübsam und Frau Apotheker Emil Reinhard. Die älteste Tochter, Frau Minna Heuler, zog nach Stuttgart.

von Metzgermeister Franz Knips, verheiratet 1853 mit Elisabeth Rainer, stammt Anna Sophie Knips, verheiratet 1880 mit Schumachermeister Benedikt Joseph Danguiller.

von Metzgermeister Kaspar Knips, verheiratet mit Pauline Laitsch genannt Kremer stammt Spenglermeister Edmund Knips, verheiratet 1886 mit Margarethe Brand.

Wilhelm Knips, Metzgermeister, verheiratet 1825 mit Eva Katharina Kollmann, 1835 mit Maria Elisabeth Laudenbach. Er gehörte der Fuldaer Bürgergarde an und war dort 1830 Lieutenant bei der 1. Kompanie. Der älteste Sohn seiner zehn Kinder ist Joseph Knips, Metzgermeister, verheiratet 1871 mit Barbara Ney.

Adam Knips, Metzgermeister, verheiratet 1836 mit Therese Schmitt und 1843 mit Eva Therese Kramer, Tochter des Metzgermeisters Joseph Kramer und der Katharina Josepha Vomberg. Seine Söhne waren Metzgermeister Alexander Knips, verheiratet 1871 mit Maria Margaretha Therese Wahler und der Pfarrer zu Eckenheim Christoph Knips. Der einzige Sohn des früh verstorbenen Alexander Knips ist Oberingenieur Christoph Knips zu Berlin, verheiratet 1907 mit Christine Heising, Tochter des Stadtbaurats zu Duisburg Johann Wilhelm Heising und der Wilhelmine Anna Hensing. Dieser Ehe entstammt Walter Knips, zur Zeit deutscher Auslandskaufmann in Indien.

Christoph Knips, Bäckermeister, verheiratet 1834 mit Barbara Plappert und 1855 mit Barbara Gies, einer Tochter des Schreinermeisters Heinrich Gies und der Maria Anna Ney, den Stammeltern der Wachs-Gies. Zwei der Söhne des Christoph Knips, Joseph und Wilhelm, wanderten nach Amerika aus. Sein Sohn Heinrich Knips, Fuhrwerksbesitzer, heiratete 1880 die Dorothea Kircher. Aus dieser Ehe stammt Wilhelm Knips, verheiratet 1911 zu Frankfurt/M mit Paula Laux und Josephine Knips, verheiratet 1907 mit Bäckermeister Ferdinand Sennefelder. Ein weiterer Sohn des Christoph Knips, der Bäckermeister Adam Knips, heiratete 1889 die Maria Mathilde Heßberger.Sein Sohn Joseph fiel im Kriege 1914-18, sein Sohn Edmund Knips wurde Ballhauswirt.

2. Johann Adam Knips ist der zweite Sohn des Gründers der mittleren Linie Knips. Er wird 1779 bei der Fakultät der Poeten, also der Gymnasialklasse der Fuldaer Universität, immatrikuliert. Er wird als wohlhabender Besitzer des Gasthofs zum goldenen Stern, der an der Ecke Karlstrasse Judengasse lag, Stadtrat, Stadtsteuerkollektor und Gemeindevorsteher. Er heiratete 1785 die Barbara Josepha Oswald und 1799 die Anna Josepha Malkmus. Von seinen zwölf Kindern, von denen acht jung starben, seien genannt:

Kaspar Knips, 1803 Student an der Fuldaer Universität, später Dr.iur und Amtmann. Verheiratet 1817 mit Maria Theresia Berta.

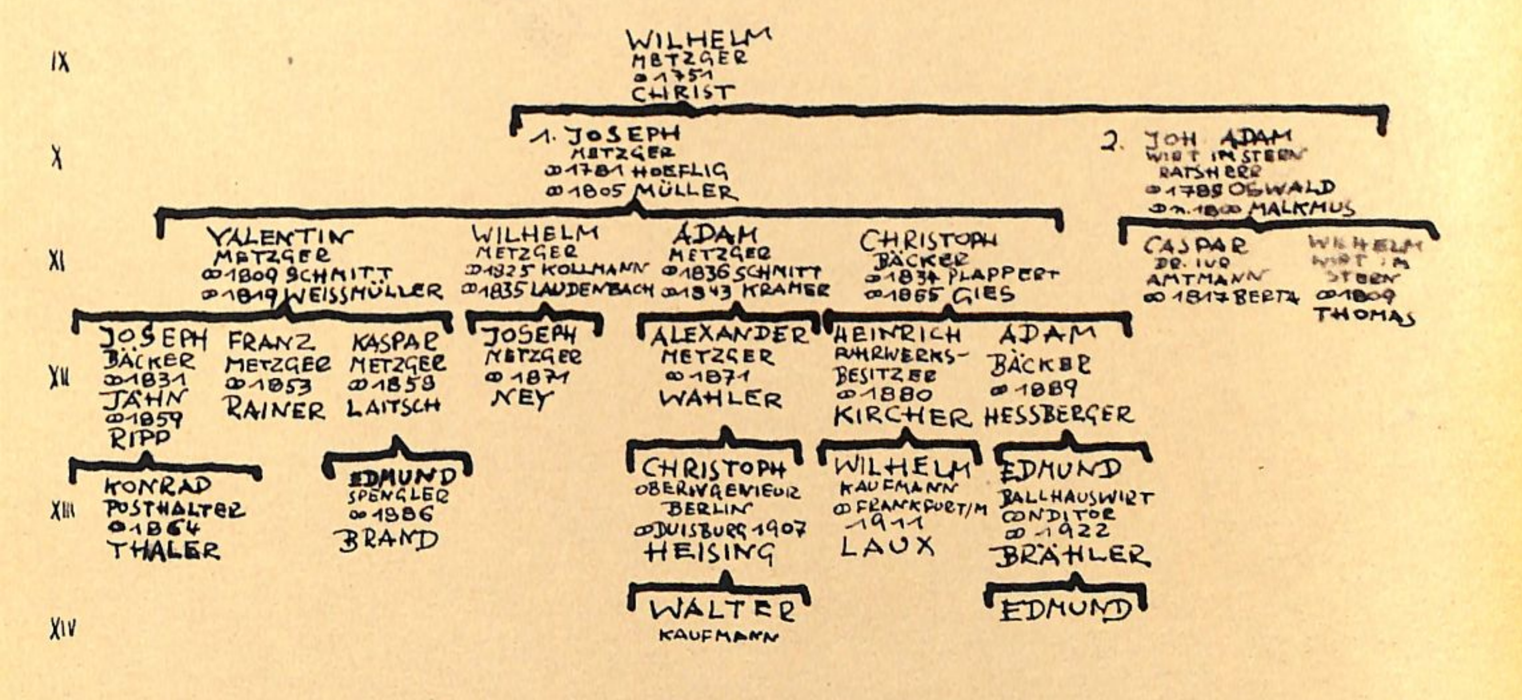
Wilhelm Knips, Wirt im goldenen Stern, verheiratet 1809 mit Katharina Thomas.

Adam Joseph Knips, Weinhändler zu Frankfurt/M.

Von Kaspar Knips berichtet der Kurfürstliche Landbaumeister Karl Arnd, Fulda, in seiner Geschichte des Hochstifts Fulda. Bei der Retirade der Franzosen 1813 waren die Franzosen auf der Flucht durch Fulda und Preußen und Russen stürmten ihnen nach. Diese nachrückenden Einheiten mußten nun aber auch wieder untergebracht werden, es erschienen dazu die erforderlichen Kommandos im Rathaus der Stadt. Karl Arnd hatte nun auch im Rathaus gerade zu tun und begab sich nun dorthin.

"Das Rathaus fand ich von allen Behörden und Angestellten gänzlich verlassen, der obere Saal war angefüllt von russischen und preußischen Offizieren. Als mich dieselben erblickten, stürmten sie auf mich ein, nannten mich Bürgermeister und verlangten Einquartierungsbillette. Ohne mich zu einer Antwort kommen zu lassen, trieben sie mich von einer Ecke des Saales in die andere. Da

öffnete sich die Tür und es trat ein der Mairadjunkt Vollenius. Ich verbeugte mich vor ihm und sagte: Hier ist der Bürgermeister! Dann schlüpfte ich schnell zur Tür hinaus. Im unteren Hausehrn fand ich hierauf einen ähnlichen Haufen von Russen und Preußen, auch diese stürmten auf mich ein und verlangten Boten. Während ich mich ihrer zu erwehren suchte, erschien der damalige Amtspraktikant, nachherige Amtmann Kaspar Knips, welcher Gehilfe auf dem Rathaus war. Vor diesem machte ich ebenfalls eine Verbeugung und lenkte dadurch den Angriff auf ihn. An der Treppe der Pfarrkirche blickte ich zurück und sah, wie vor der Rathaustüre ein Offizier Herrn Knips bei beiden Ohren faßte und ihm den Kopf heftig schüttelte. Es war dies umsomehr zu beklagen, als Knips für die deutsche Sache wirklich begeistert war und durch diesen Vorfall gänzlich abgekühlt wurde, und als er, anstatt seine verwitwete Schwägerin, die Gastwirtin im Stern, in diesen gefahrvollen Tagen zu beschützen, sich einschloß und wärend der ganzen Retirade nicht mehr sehen ließ."



C. Die jüngere Linie.

Der Stammvater der jüngeren Fuldaer Linie der Familie Knips ist Johann Knips, Metzgermeister, der jüngste Sohn des noch in der Florengasse wohnenden ältesten Christoph Knips. Er war 1784 Bürger geworden und hatte in dem selben Jahre Elisabeth, Tochter des Johann Adam Binder, geheiratet. Während von seinem letzten Sohn Johann Adam Knips, Metzgermeister, der 1839 die Maria Theresia Wahl aus Blankenau heiratete, in den Fuldaer Büchern keine Kinder verzeichnet sind, setzten die beiden älteren Söhne, ähnlich wie bei den beiden anderen Knipslinien, den Namen fort. Es sind dies:

1. Joseph Knips, Metzgermeister, verheiratet 1814 mit Franziska Faulstich und 1819 mit Margaretha Kramer, Tochter des Martin Kramer und der Maria Anna Klitsch. Von seinen Nachkommen seien genannt:

Christoph Knips, Metzgermeister, verheiratet 1859 mit Maria Therese Baumann. Dessen Söhne waren Jean Knips, Metzgermeister, verheiratet 1885 mit Anna Maria Gundlach, Heinrich

Knips, Metzgermeister, verheiratet 1895 mit Franziska Hedwig Viktoria Schiebener und Emil Knips, Metzgermeister, verheiratet 1902 mit Anna Therese Schnell. In ihren Kindern und Enkeln lebt auch dieser Zweig der Familie weiter.

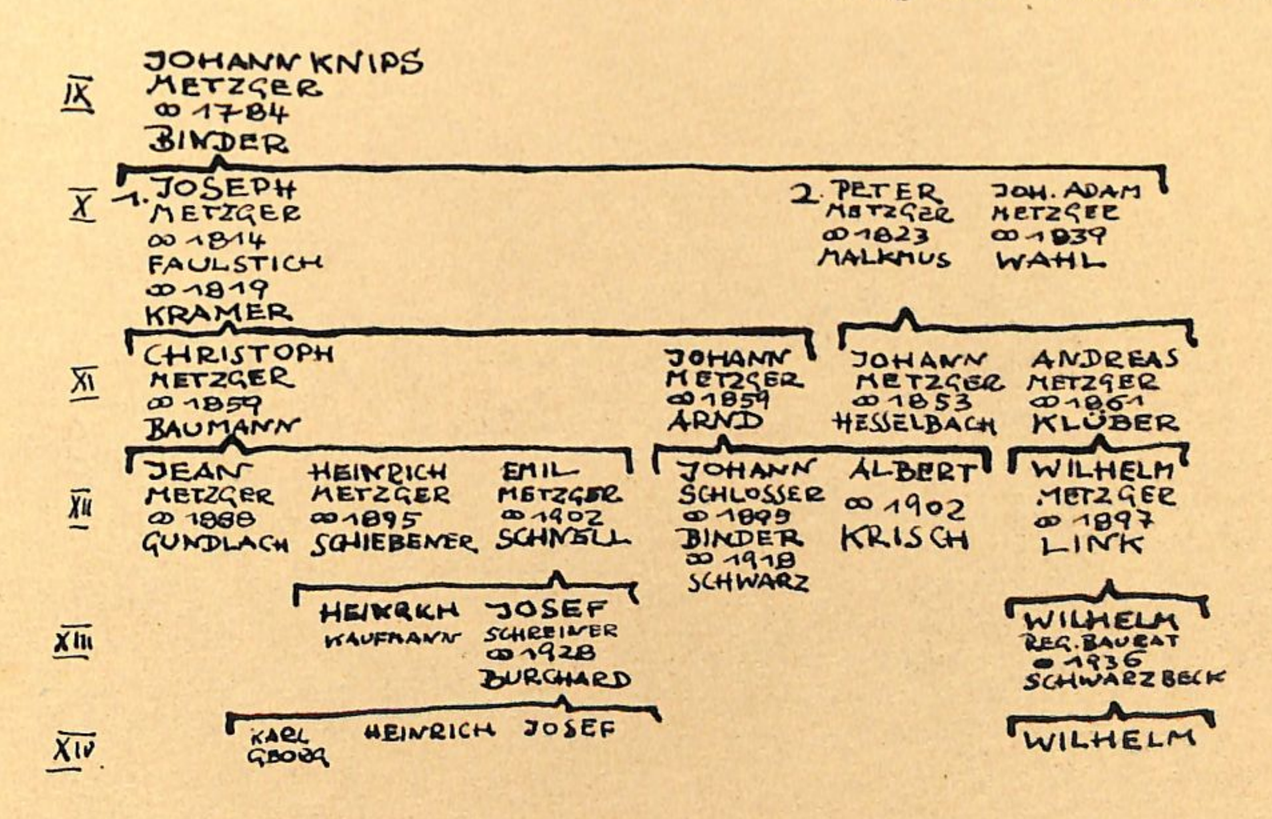
Johann Knips, Metzgermeister, verheiratet 1859 mit Josefa Arnd, einer Tochter des Hofschreiners Josef Arnd und der Maria Anna Kramer. Zu seinen Söhnen gehören Johann Knips, Maschinenschlosser, verheiratet 1895 mit Barbara Binder und 1918 mit Josepha Therese Schwarz, sowie Albert Knips, verheiratet 1902 mit Katharina Krisch.

2. Peter Knips, Metzgermeister, verheiratet 1823 mit Rosina Malkmus aus Hünfeld. Von seinen zehn Kindern seien genannt:

Johannes Knips, Metzgermeister, verheiratet 1853 mit Katharina Barbara Hesselbach

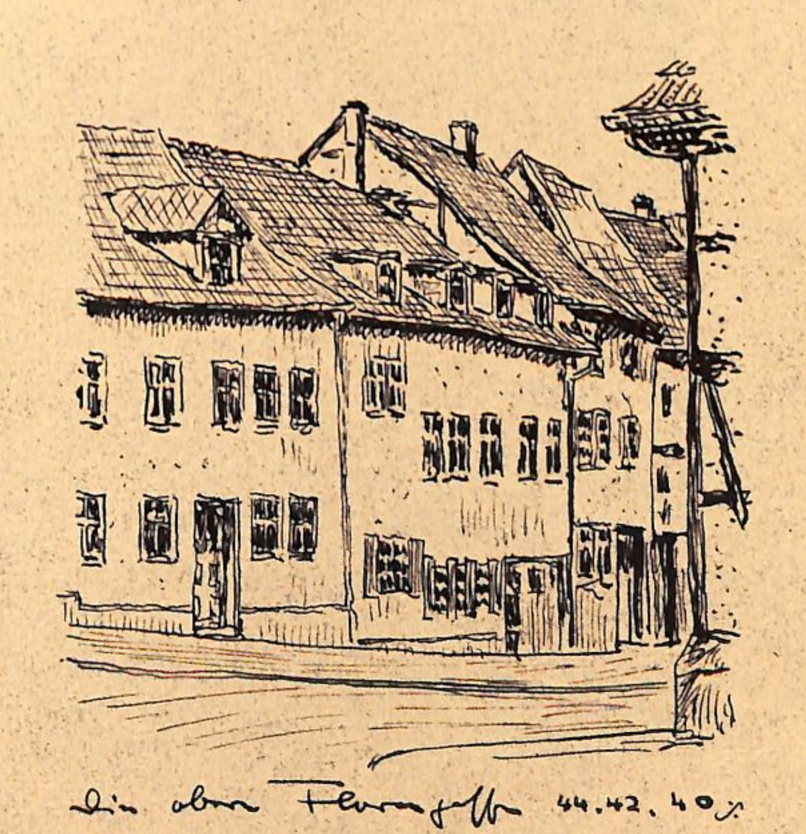
Maria Theresia Knips, verheiratet 1862 mit Häfner Bernhard Hohmann

Andreas Knips, Metzgermeister, verheiratet 1861 mit Sophie Katharina Klüber. Den dreizehn Kindern dieser letzten Ehe gehört an Wilhelm Knips, Metzgermeister und Inhaber eines Delikatessengeschäftes in Frankfurt/M. Er heiratete 1897 die Elise Link aus Hechelmannskirchen. Seine Tochter Paula Knips heiratete 1919 zu Frankfurt den Bauunternehmer Otto Lanninger, Baden-Baden. Sein Sohn Wilhelm Knips, Regierungsbaurat in Straßburg, heiratete 1936 zu Frankfurt Rosa Schwarzbeck. Er starb den Heldentod 1943 als Fahnenjunker-Feldwebel in Rußland. In den Kindern dieser Ehe besteht auch dieser Zweig der Familie weiter fort.



Daß gerade Straßburg, das Ausgangspunkt unserer Betrachtung war, nun auch den Beschluss bildet, mag seltsam erscheinen. Fast ein halbes Jahrtausend liegt dazwischen, sechzehn aufeinanderfolgende Generationen, die den Namen Knips weiter - trugen, lebten in dieser Zeit in Fulda. Wünschen wir dem alten Geschlecht, es möge immer Fulda verbunden bleiben.

Die Häuser der Familie König.



Die obere Herrengasse 44.42.40.

Nachrichten über den Hausbesitz der Familie Knips 1500-1900.

Beim Gang durch das alte Fulda ist es für den, der hier seine Heimat hat, nicht nur von Reiz, die malerischen Strassen und Plätze zu betrachten, er möchte auch die Häuser kennen, in denen seine Vorfahren, vorallem die Träger seines Namens gelebt haben. Durch das Vorhandensein eines Stadtplans des Jahres 1727 mit Angabe der Hausbesitzer, durch alte Kataster, durch die seit 1493 geführten Register über Grundstücksverkäufe und die seit 1571 aufgestellten Beetregister ist es möglich, die alten Stammhäuser der Familien, die diesen oft mehrere Jahrhunderte die Treue bewahrten und die sie auch dann nur an Schwiegersöhne abgaben, zu bestimmen. Es wurde dies auch für die Familie Knips versucht. Es zeigte sich, daß die Metzger Knips zunächst in der den Fleischbänken am benachbartsten gelegenen Straße, der Judengasse, heute Mittelstraße, wohnten, in einer Straße, die ja auch durch den Namen des dort liegenden Gasthofs zum Ochsen als älteste Metzgerstraße der Stadt zu erkennen ist. Dann zogen die Knips, als sich die Metzger in Nähe ihrer Gärten und Scheuern vor dem Florentor ansiedelten, mit dorthin und blieben hier viele Generationen. Sie heirateten später nach der ebenfalls teilweise von Metzgern bewohnten Petersgasse und zerstreuten sich in späteren Jahrhunderten über die ganze Stadt.

Von Anfang an besaßen sie jedoch ihre Fleischbänke. Bereits 1509 wird der älteste Ahnherr als Fleischbankbesitzer genannt und in der Liste von 1860 der 1876 abgebrochenen Bänke erscheint immer noch der Name Knips. Der Fleischbankinhaber von 1509 war Hans Knips, der Älteste, der von 1860 Johann Knips. In den Uffgiftregistern ist nachzulesen wie sich die Bänke vom Vater auf den Sohn durch die Generationen vererbten.



Die Fleischbänke vor der Pfarrkirche mit Blick in die Mittelstraße.

Die Stammhäuser der Metzgermeister Knips in der Florengasse.

Als im alten Fulda der Raum innerhalb der Mauern zu klein wurde und die Vorstädte Petersgasse, Florengasse und Löhersgasse im Verlauf der vorhandenen Straßenzüge neu angelegt wurden, nahmen die Fuldaer Metzgermeister ihre Wohnung vorallem in dem vor dem Florentor gelegenen Teil der Florengasse. Diese äußere Florengasse war begrenzt durch das alte Florentor und das alsdann neu errichtete Vortor, auch Törlein oder Mannstor, nach dem ihm vorgelagerten Kapuzinerkloster, genannt. In diesem Straßenzug konnten die Metzger ohne den übrigen Bürgern lästig zu fallen, ihr Vieh einstellen, hier lagerten sie auch das Fleisch, ehe sie es zu den in der Stadtmitte in Nähe der Pfarrkirche gelegenen Fleischbänken brachten. Seit 1764 befand sich auch das Schlachthaus in der Nähe der Florengasse, es lag jedoch innerhalb der Stadtmauer an der sogenannten Miste.

Ehe die Vorstädte gegründet wurden scheinen die Metzger in der Nähe der Fleischbänke, etwa in der heutigen Mittelstraße, ehemals Judengasse genannt, gewohnt zu haben. Auch in späteren Jahren finden sich noch viele Metzger, die hier Wohnung und Besitztum haben. Auch der älteste bekannte Ahnherr der Knips, der Metzger Hans Knips der älteste, der 1499 dem St.Leonhardspital in der Ohm ein Kalb verkauft, wohnt 1514 hinter der Judenschule. Über die Wohnung des 1525 genannten Metzgers Klaus Knips, der wohl der Sohn des vorigen war, ist nichts bekannt. Im Jahre 1571 werden jedoch im Beetregister als Bewohner der Florengasse Ratsherr und Metzger Barthel Knips, Berlet Knipsen Witwe und Johannes Knips (senior) genannt.

Eine genaue Ortsbestimmung gelingt nur bei dem Haus des Johannes Knips. Er gibt es nämlich im Jahre 1616 für 300 fl. an seinen Sohn Hans Knips ab. Hierbei wird nun gesagt, es läge in der Florengasse am Torhaus zwischen Hans Koch und Werner Krug. Da sich das Haus nunmehr weiter in der Familie vererbt, konnte in der Spezifikation von 1727 festgestellt werden, daß es, mit der Nummer 696 bezeichnet, das vorletzte Haus auf der rechten Seite der Florengasse vor dem Törlein war. 1739 wurde noch ein Haus außerhalb des Vortores an diesen Strassenzug gefügt, sodaß sich dann, als das Vortor abgebrochen wurde, das Knips-Stammhaus als drittes Haus von der oberen rechten Straßenseite aus fand. 1585 verkauft bereits Endres Reiß sein Haus zwischen Hans Knips und der "Pfortten" an, Margreth, Witwe des Hans Schwarz, von der es dann Peter Schwarz erhält.

1616 hat dieses Nachbarhaus aber dann bereits Hans Koch inne. Auch dies unmittelbar am Vortor gelegene Haus des Hans Koch erbt sich in dieser Familie fort, bis es durch eine Heirat Knips-Koch ebenfalls zu einem Anteil an die Familie Knips kommt.

Von Hans Knips (dem älteren, s. Übersicht) ging das Haus 696 auf dessen jüngeren Sohn Valentin Knips über. Dieser starb 1676 und hinterließ das Haus seinem erst zehnjährigen Sohne Abraham Knips. Abraham Knips, ebenfalls Metzgermeister wie seine Vorfahren, verkauft dann als er alt geworden war am 21.6.1735 "das Haus in der Florengassen zwischen Ignaz Weißmüller und den beiden Brüdern Ruppel an seinen Sohn Christoph Knips für 500 fl. Ignaz Weißmüller war inzwischen der Inhaber des nebenliegenden Kochschen Hauses geworden, er hatte es von dem Vetter des Abraham Knips, dem Johann Georg Knips, seinem Schwiegervater teilweise geerbt, zum Teil von der Familie Koch zugekauft. Der Anteil des Johann Georg Knips stammte von seiner Frau, einer geborenen Koch. Das Haus der "beiden Brüder Ruppel", das auf der Stadtseite von 696 Anlieger war, wird im Fuldischen Schatzungsbuch 1708 als Philipp Ruppels Erben gehörig bezeichnet. 1727 nennt die Spezifikation Andreas Ruppel und im Kataster 1740 seine Erben.

Die Witwe des Metzgermeisters Christoph Knips verkauft das Haus 696 an Barthel Schäffer und zieht nach Florengasse 674 in das Haus, das dem Caspar Schäffer gehörte. Es scheint ein Tausch zwischen den beiden Familien gewesen zu sein. Dieses neue Haus, es liegt in der Sackgasse kurz vor dem Ende der Florengasse linker Hand, erbte dann ihr jüngster Sohn Johann Knips, der Gründer der jüngeren Linie der noch heute in Fulda lebenden Knips. Es bleibt jedoch nicht in der Familie, denn als Hausbesitzer wird nach Johann Knips der Senator Meyer genannt.

Im Jahre 1870 kommt das alte Stammhaus 696 nochmals an die Familie Knips zurück. Der Kaufmann Andreas Knips erwirbt es zu dieser Zeit von den Geschwistern Schiebener. Er ist der Enkel des Gründers der jüngeren Linie, Johann Knips.

Johannes Knips der ältere hatte also 1616 von seinem Vater Johann Knips senior das Haus 696 erhalten. Eigentlich hätte man seinen älteren Bruder Nikolaus Knips als den Erben ansehen müssen. Dieser aber hatte bereits 1609 die Witwe des Hans Köhler geheiratet, der das Haus genau gegenüber, nämlich 690 gehörte. Er übernahm das Haus und vererbte es später an seinen Sohn Johannes Knips, mittlerer. Dieser Johannes Knips, mittl.

wird 1649 genannt, als er zusammen mit seinem Stiefbruder aus erster Ehe der Mutter, dem Hans Köhler, die Hälfte eines Hauses verkauft und als ihm sein Vetter Johann Knips junior 1653 eine Fleischbank abkauft. Der Eintrag, der beide ausdrücklich als Vettern bezeichnet, lautet: Johann Knips der mittlere, Metzger allhier, gibt auf seine zwischen ihm und Hans Götzen gelegene Fleischbank an seinen Vetter Johannes Knips juniori den 20.3. 1653. Johannes Knips, mittlerer besaß also noch eine weitere Bank. Kurz nach seinem Tode verkauft sein Sohn "Andreas Knips und die übrige gesamte Hans Knips seel. nachgelassene Erben das Haus in der Florengasse am äußeren Tor an Hans Knips juniori, uxor et haeredib. für 205 fl." Am 13.1.1679 fand dieser Kauf statt. Nun geht ein weiterer Besitzwechsel innerhalb der Verwandschaft vor sich. Der Sohn des Hans Knips junior, der Johann Georg Knips, heiratet im Januar 1680 die Tochter des Metzgers Johann Koch, dem 672 und 692 gehörten. Dieser Johann Koch kauft nun am 19.1.1680 das Haus 690 von Johann Knips junior. Er verkauft es aber wieder am 16.5.1680 und zwar an seinen nunmehrigen Schwiegersohn, den Johann Georg Knips, Sohn des Johann Knips junior. Der Preis war inzwischen auf 235 fl gestiegen.

Johann Knips junior hatte das Haus deswegen nicht für sich selbst behalten weil er durch seine Frau bereits ein Haus in der Judengasse, warscheinlich wieder Mittelstraße, besaß. Auch von diesem Haus wird gesagt, es liege "neben der alten Schul". Es lag also nicht weit von dem Haus seines Ahns, Johannes Knips des ältesten, der 1514 "hinter der Judenschule" wohnte. Das Haus des Johann Knips junior geht aber dann an seinen Schwiegersohn Johann Ebert Döll über. Im Uffgiftregister steht darüber: Hans Knips (jun) seel. Erben verkaufen das mütterliche Haus in der Judengassen an ihren Schwager Johann Ebert Döll am 7.11.1691.

Das Haus Florengasse 690, das nunmehr also Johann Georg Knips besaß, geht später an Hans Jörg Schmitt über,Knips hatte jedoch noch zusammen mit dem Bruder seiner Frau, dem Adam Koch, von dem Schwiegervater Johann Koch einen Anteil am Haus mit neuerbautem Stall und Gärtlein 692-4 erhalten. Diesen Anteil verkaufte er am 20.3.1722.,noch kurz vor seinem Tode, an seinen Tochtermann Ignaz Weißmüller für 500 fl. Vom Sohne des Adam Koch, dem Metzger Abraham Koch, der um diese Zeit nach der Dompfarrei zog, erwarb Bäcker Ignaz Weißmüller dann noch die restlichen Teile des Anwesens.

Den vierten Teil einer Scheuer 683a, die Johann Georg Knips ebenfalls von seinem recht wohlhabenden Schwiegervater Johann Koch geerbt hatte, vermacht er seinem Schwiegersohn Johann Wilhelm Hobert, Gürtlermeister. Dieser gibt den Anteil dann wiederum an seinen Schwiegersohn, den Schumachermeister August Krisch, der ihn dann gemeinsam mit seinem Schwager Adam Hobert hat.

Die Hälfte der Häuser mit Garten 672-3, die Johann Georg Knips ebenfalls aus der Erbschaft des Johann Koch erhalten hatte, gibt er an seinen Schwager und Miterben Andreas Koch ab.

Zu diesen Knipsbesitzungen in der Florengasse gehören noch Gärten vor dem Florentor und Ackerland. Die Beschreibungen darüber finden sich in dem von Vermessungsrat Jestaedt herausgegebenen Fuldischen Kataster.

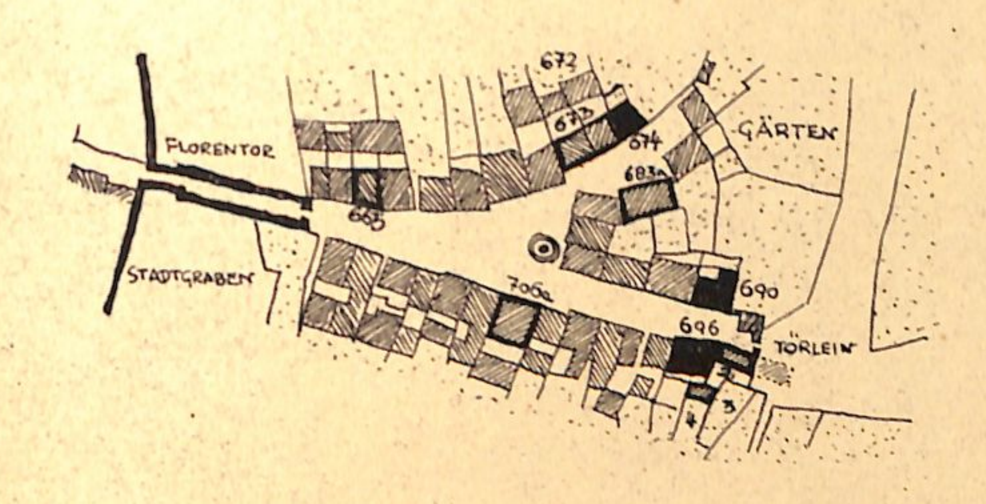
Die Söhne des Johann Georg Knips, Georg Ignaz und Georg Andreas heirateten Töchter des Metzgermeisters August Roßbach, der in der Petersgasse wohnte. Sie zogen beide in die Roßbachschen Häuser und verließen somit die Florengasse. Einer ihrer Enkel kehrt allerdings wieder nach der Florengasse zurück. Es ist Wilhelm Ignaz Knips, Sohn des Johann Adam Knips und Enkel des Georg Ignaz Knips. Er heiratet nämlich die Tochter des Metzgermeisters Philipp Kramer und zieht in dessen Haus Florengasse 663, eins der ältesten Stammhäuser der Familie Kramer, ein. Philipp Kramer hatte dieses Haus deswegen verlassen weil er durch Einheirat den Gasthof zum Halben Mond erworben hatte.

Noch einmal werden Knips in der Florengasse genannt. Im Haus 706a wohnt 1865 der Metzger Kaspar Knips, 1872 Privatier Joseph Knips.

Gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts ist die Stammlinie der Knips von der Florengasse über Petersgasse in andere Strassen der Stadt gezogen. Während früher die beiden Äste dicht aneinander wohnten, sitzen sie jetzt überall in der Stadt. Nur eine Linie, sie hatte den Metzgerberuf aufgegeben, war in der Löhersgasse seßhaft geworden. Dort besaßen mehrere Gerbermeister Knips wieder Häuser dicht aneinander, sie hielten sie bis an die Schwelle des zwanzigsten Jahrhunderts.



Die Stammhäuser der Knipse in der Florengasse



JOHANN SENIOR
METZGERMEISTER
1571 FLORENGASSE
HAUS 696
VERKAUFT 1616 AN SEINEN
SOHN HANS D. ÄLTEREN

NIKOLAUS
∞ 1609
WITWE DES
HANS KÖHLER
690

JOHANN DER ÄLTERE
METZGERMEISTER
KAUFT 696 IM JAHRE
1616 VON SEINEM VATER

JOHANN
DER MITTLERE
∞ VOR 1643
HAUS 690

JOHANN
JUNIOR
∞ 1645
JUDENGASSE
KAUFT 690
VERKAUFT AN
HANS KOCH

VALENTIN
METZGERMEISTER
∞ 1653
HAUS 696

ANDREAS
∞ 1679
VERKAUFT 690
AN JOHANN
KNIPS JUNIOR

JOH. EBERT
DÖLL
JUDENGASSE

JOH. GEORG
METZGERMEISTER
∞ 1680
TOCHTER DES
JOHANN KOCH
HAUS 673, 683a,
690, 692-4

ABRAHAM
METZGERMEISTER
∞ 1692
HAUS 696

IGNAZ
WEISSMÜLLER
692-94

JOH. WILHELM
HOBERT
683a

GEORG
IGNAZ
KNIPS
PETERSGASSE
∞ 1715
ROSSBACH

GEORG
ANDREAS
KNIPS
∞ 1721
ROSSBACH

CHRISTOPH
METZGERMEISTER
∞ 1731
HAUS 696
WITWE TAUSCHT
ES GEGEN 674

JOHANN
ADAM
LÖHERSGASSE

JOHANN
METZGERMEISTER
∞ 1784
HAUS 674

WILHELM
IGNAZ
FLORENGASSE 663

DAS HAUS 696 WAR 200 JAHRE UNUNTERBROCHEN IN DER FAMILIE KNIPS. 1870 WIRD ES NOCHMALS ZURÜCK ERWORBEN.

Die Besitzungen der Metzgermeister Knips in der Petersgasse.

August Roßbach, Metzgermeister in der Petersgasse, besaß nach Angabe des Fuldischen Katasters von 1708 die Häuser 579 mit Garten 578 und 581 mit Hof 580. Ferner gehörte ihm die Hälfte der Scheuer 625 mit Garten 626, den anderen Teil hatte sein Bruder Johann Roßbach. Beide Brüder Roßbach besaßen auch Äcker auf dem nach der Vertreibung der Juden aus Fulda 1671 landwirtschaftlich genutzten Judenfriedhof.

Nun heiratete die Tochter Elisabeth Barbara des August Roßbach 1715 den Metzger Georg Ignaz Knips aus der Florengasse. Die Tochter Maria Theresia des August Roßbach heiratete 1721 den Bruder, Metzgermeister Georg Andreas Knips. Die Tochter Anna Katharina des Johann Roßbach, Bruder des August Roßbach heiratete 1723 den Metzgermeister und Soldaten Georg Philipp Knips, Sohn des Abraham Knips. Damit zogen drei Familien Knips etwa zu gleicher Zeit in die Petersgasse, wir finden sie in den folgenden Jahren in den Häusern 623, 579 und 641.

Der Besitz vererbt sich nun also: Im Haus 579 wird im Kataster 1727 der Georg Andreas Knips genannt. Er ist zugleich Besitzer eines Viertels von Scheuer und Garten 625/26, das nachher an das Institut der Englischen Fräulein übergeht, dem eine Tochter der Familie Knips beigetreten war. Erbe des Hauses ist der Sohn, Metzgermeister Georg Anton Knips, der 1763 die Anna Kathar. Kramer, eine Tochter des Halbemondswirts Philipp Kramer, geheiratet hatte. Von ihm geht das Haus an die Tochter Maria Anna Knips, nach ihr wird Johann Friedrich Malkmus als Besitzer genannt. Später erscheint hier Georg Joseph Knips, einer anderen Linie angehörig, nach seinem Tod wird 1835 sein Sohn Kaspar Joseph Knips, Metzgermeister, der Inhaber. 1851 erwirbt das Haus 579 der Glasermeister Peter Franz Schiffhauer, von dem es sich bis heute über Sohn und Enkel auf den Urenkel vererbt hat. Kaspar Joseph Knips hatte das Haus deswegen an Schiffhauer verkauft, weil er das Haus 403 am Törlein in der Kanalstrasse, das sein Schwager Johann Schultheis 1837 erworben hatte, 1849 in seinen Besitz gebracht hatte. Da Knips unverheiratet war, erhält das Haus 403 im Jahre 1862 seine Schwester, die Witwe des Schuhmachermeisters Johann Karl Wassermann.

An den anderen Schwiegersohn des August Roßbach, den Georg Ignaz Knips, wird das Haus 581 mit Hof 580 vererbt. Dazu kommt ebenfalls ein Viertel der Scheuer mit Garten 625/26.

Das Haus befindet sich 1762 im Besitz von Georg Ignaz Krisch. Georg Ignaz Knips war nämlich nicht darin geblieben. Er hatte sich auf dem Grundstück 623 mit Garten 622b ein neues Haus errichtet, etwa dort wo heute das Hotel Lindenhof steht. Auch eine Scheuer wurde neu dazu gebaut. Als Hausbesitzer nach seinem Tode erscheinen seine Tochter Elisabeth Barbara, die später den Gerbermeister Niclas Nensel heiratet und Johann Heinrich Nagel. Die Scheuer aber geht an seinen Sohn Johann Adam Knips, von dem sie dessen beide Söhne Wilhelm Ignaz, wieder Florengasse, und Georg Ignaz, Gerbermeister erben. Georg Ignaz verkauft seinen Anteil und bleibt ganz in der Löhersgasse. Auch Wilhelm Ignaz Knips veräußert später seinen Anteil.

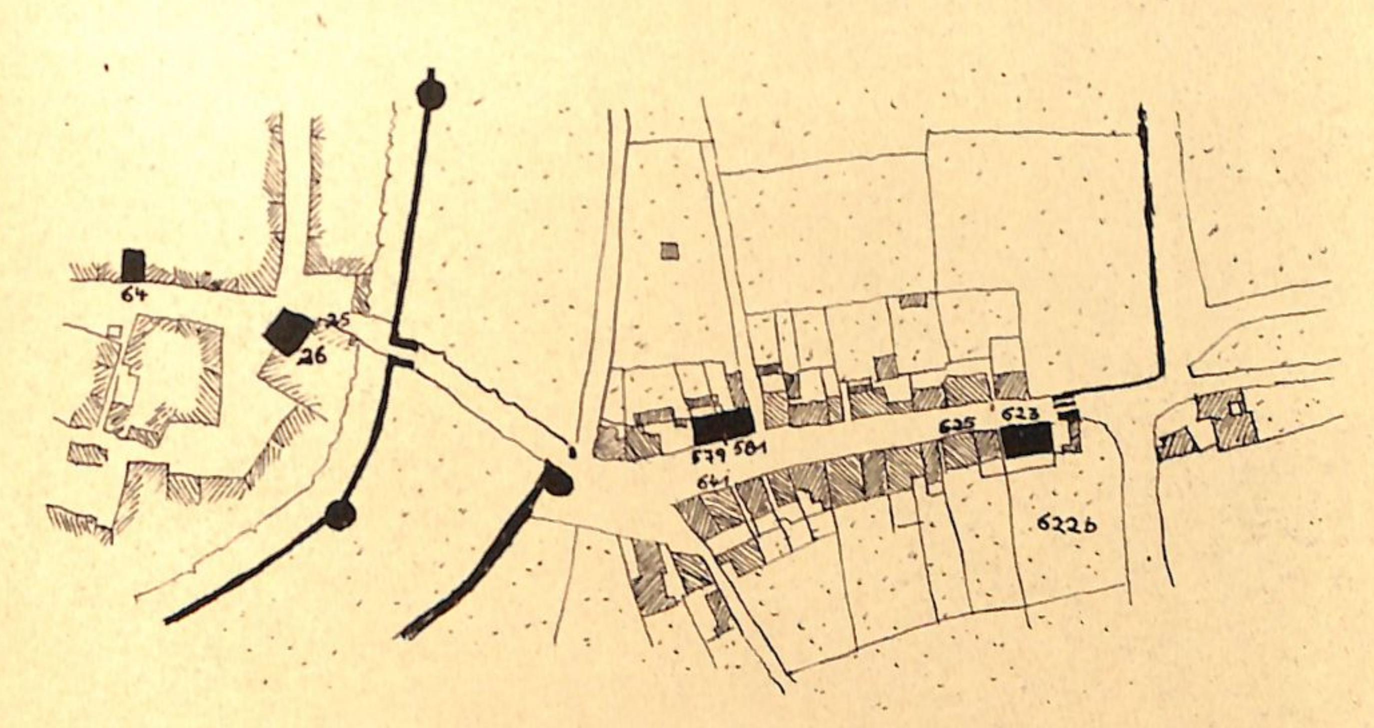
Mit der Ausweisung der Juden aus Fulda 1671 erfolgte die Schließung des Judenfriedhofs und seine Aufteilung in Gartenländer. Ein Landstück hiervon besaß neben seinem Bruder Johann Roßbach auch der Metzger August Roßbach. Er vererbte es seinem Schwiegersohn Georg Andreas Knips, dieser auf seinen Sohn Georg Anton Knips und von diesem erhielt es wieder das Institut St. Maria der Englischen Fräulein. Einige andere Äcker dort erwarb Georg Anton Knips noch dazu, er vermachte sie seiner Tochter Maria Anna, von der erhielt sie dann Friedrich Malkmus. Ein anderes Landstück erwarb Georg Ignaz Knips von Christoph Kramer. Er vererbte es seinen Söhnen Johann Adam Knips und Wilhelm Knips je zur Hälfte. Als Johann Adam Knips in die Löhersgasse zog, da er dort durch seine Heirat ein Haus erworben hatte, übergab er seine Ackerhälfte auch noch seinem Bruder Wilhelm. Von diesem erhielt dann der Sohn Joseph Knips und Secretär Greisler je eine Hälfte. 1825 wird die Witwe des Joseph Knips als Eigentümerin genannt, 1835 deren Sohn Christoph Knips. Diese Grundstücke lagen etwa an der heutigen Bahnhofsstraße zwischen Linden- und Rhabanusstraße.

Georg Ignaz und Georg Andreas Knips hatten jeder eine Fleischbank besessen, die sie 1718 von ihrem Vater Hans Jörg Knips erkauft hatten. Georg Ignaz Knips erwirbt überdies einen Garten im Jahre 1718, vielleicht ist der auf dem Judenfriedhof damit gemeint, denn der Verkäufer ist sein Schwiegervater August Roßbach. Auch noch 1732 wird er als Besitzer von Äckern auf dem Judenkirchhof genannt. 1727 kauft er dazu noch Äcker am Simpliziusbrunnen, die Beziehungen zur Löhersgasse, wohin sein ältester Sohn Johann Adam nachher heiratet, bahnen sich an. 1736 erwirbt er noch weitere Äcker am Zieherser Weg. Georg Andreas Knips wird 1727 als Be-

sitzer von Äckern am Edelzeller Weg genannt, 1738 kauft er Wiesen am Krätzrain. Als Besitzer eines Landes auf dem Judenkirchhof wird er ebenfalls noch 1738 genannt.

Haus 64. Heinrich Knips, Metzger und Wirt, verheiratet 1826 mit Klara Romeis, erwirbt dieses Wohnhaus mit Garten, Anbau, Stallung, Gangbau und Holzremise nebst Hof am Schweinemarkt im Jahre 1827 von Ludwig Melde. Er verkauft es aber bereits wieder 1830 an seinen Bruder, den Metzger und Wirt Johannes Knips. Von ihm erbt es 1864 dessen Sohn Metzgermeister Adam Knips.

Haus 25 und 26. Im Jahre 1840 hatte Metzger Adam Joseph Knips von Anton Zenker das Haus Schweinemarkt 25 gekauft. 1843, als Adam Knips die Maria Therese Kramer heiratete, verkaufte er das Haus an Christoph Heim und kaufte dafür von Andreas Schneider das danebenliegende Wohnhaus, Anbau und Stall Nr.26. Seine Witwe vererbte es 1871 an ihren Sohn Alexander Knips, der im selben Jahre die Tochter des Wirtes Nicolaus Wahler geheiratet hatte. Alexander Knips starb jedoch bereits 1875, seine Ehefrau war ihm schon 1874 im Tode vorangegangen. Das auf den einzigen Sohn den späteren Oberingenieur Christoph Knips, Berlin übergegangene Haus wurde durch die Erbschaftsverwaltung an die Stadt Fulda 1875 verkauft, es wurde abgerissen und sein Platz zur Vergrößerung des Schweinemarkts benutzt.



Besitzungen der Knips in der Petersgasse

AUGUST ROSSBACH
BESITZT 1708 578/9 580/1
625/6(1/2) JUDENLAND

- **ELISABETH BARBARA** ∞ 1715 GEORG IGNAZ KNIPS
  622b/3 625/6(1/4)
  + SCHEUER (580/1)
  JUDENLAND
  - **JOH. ADAM** JUDENLAND 1/2, SCHEUER
    - **WILHELM IGNAZ** SCHEUER 1/2, FLORENGASSE 663
    - **GEORG IGNAZ** SCHEUER 1/2, LÖHERSGASSE 883
  - **JOH. WILHELM** JUDENLAND 1/2, ∞ 1751
    - **JOSEPH** JUDENLAND 1/2, ∞ 1781
      - **ADAM** HAUS 26, ∞ 1836
        - **ALEXANDER** HAUS 26, ∞ 1871
      - **CHRISTOPH** JUDENLAND 1/2, ∞ 1834
  - **ELISABETH BARBARA** ∞ NENSEL, 622b/3
- **MARIA THERESIA** ∞ 1721 GEORG ANDREAS KNIPS
  578/9 625/6(1/4)
  JUDENLAND
  - **GEORG ANTON** ∞ 1763 KRAMER, 578/9 625/6 (1/4), JUDENLAND
    - **MARIA ANNA** 578/9, JUDENLAND



Die Petersgasse 1550

Die Besitzungen der Gerbermeister Knips in der Löhersgasse.

.-.-.-.

Haus 883

Valentin Both erwirbt das Haus 883 und den Garten 884 im Jahre 1726. Johann Adam Knips heiratet 1744 die Witwe Maria Elisabeth Both und zieht in 883 ein. Er vererbt das Haus, zusammen mit der Hälfte der Scheuer 623 in der Petersgasse, die aber später Metzger Wilhelm Knips, sein ältester Sohn erwirbt, auf seinen zweiten Sohn Ignaz Knips, den Gründer des Gerberzweiges der Familie. Von diesem ging es als Haus, Stall und Höfchen an dessen zweiten Sohn Gerbermeister Johann Adam Knips. Nach dessen Tode verkauften die Erben dieses Stammhaus 1848 an seinen Schwiegersohn und Miterben Schumachermeister Johann Kind.

Haus 892

Der Gerbermeister Ignaz Knips hatte durch seine 1772 erfolgte Heirat mit der Tochter des Valentin Köhler eine von der Löhersgasse 890 aus zugängliche an 892 stoßende Scheuer geerbt. Diese Scheuer gab er weiter an seinen ältesten Sohn Gerbermeister Konrad Knips. Der erwarb nun von Franz Sennefelder das benachbarte Grundstück 892, bestehend aus Wohnhaus, Holzremise und Stallbau mit Futterboden nebst Hof dazu. Von ihm erhielt es sein ältester Sohn, der Wirt, Gerbermeister und Großkaufmann Valentin Knips 1831, dazu kam 1849 noch die genannte Scheuer. In der nächsten Generation übernimmt 1872, kurz vor seiner Heirat, der Großkaufmann Konstantin Knips den väterlichen Besitz.

Haus 894

Dieses Haus mit Garten 893 war 1833 von Heinrich Hambach an Franz Köhler für 5350 fl. übergegangen. 1847 erwarb Wohnhaus, Scheuer, Lohhalle und Stallung, Gerbereigebäude nebst Hof der ledige Gerbermeister Konstantin Knips, der jüngste Bruder des Wirtes Valentin Knips. 1872 erbt es dann sein Neffe, der ebenfalls ledige Gerbermeister Konrad Leopold Knips, Sohn des Valentin Knips.

Haus 895

Der Gerbermeister Ignaz Knips hatte dieses Haus mit Garten 896 von Anton Vogel noch zu seinem Besitz 883 und der Scheuer 892 als: Wohnhaus mit Anbau, Stallbau, Futterboden und Gerberei nebst Hof, 895, erworben. Von ihm erhält es dann sein ältester Sohn Konrad Knips von dem es dann 1836 auf dessen zweiten Sohn

den Wirt und Gerbermeister Michael Knips übergeht.

Haus 865

Dieses Grundstück am Fuldator besaß kurze Zeit Ignaz Knips. Er hatte es von Johann Adam Dietz erworben und gab es an Niclas Scheich weiter.

Haus 866 und 869

Sie wurden 1856 von Gerbermeister und Wirt Valentin Knips erworben.Er hatte sie von Löhermeister Friedrich Schwarz gekauft und verkaufte ersteres 1865 an Konstantin Jestaedt das andere 1864 an Nikolaus Hillenbrand weiter.

Nr. 939-943

Wohnhaus, Anbau und Viehstall in der Schleifersgasse. Sie wurden ebenfalls von Valentin Knips erworben und 1872 an Fabrikant Julius Fuchslocher weiterverkauft.

Haus 877

Dieses Wohnhaus mit Stallung erwarb die Witwe des Konrad Knips, Gertrud geb. Auth 1855, sie gab es jedoch bereits 1858 ihrer Tochter Maria Eva Elisabeth, die den Wiesenmüller Johann Reinhard geheiratet hatte.

Garten 1021

Valentin Knips, Gerbermeister, der jüngste Bruder des Konrad Knips und Onkel des Wirtes Valentin Knips erwarb 1825 die Gärten 1021. Als sein Erbe wird zunächst sein Sohn, der ledige Gerbermeister Zacharias Knips 1849 genannt. Nach dessen Tod sind Besitzer seine Geschwister Gerbermeister Friedrich Knips und Anna Knips. Anna Knips übernimmt 1862 alles in ihren alleinigen Besitz verkauft aber 1869 an den Schreinermeister Leopold Fleischer.

STADTGRABEN

KOHLHÄUSER-TOR

STADTMAUER

LÖHERSGASSE

FULDATOR

WALKMÜHLE

JOHANNISTOR

895 894 892 883 884 890 943 1021

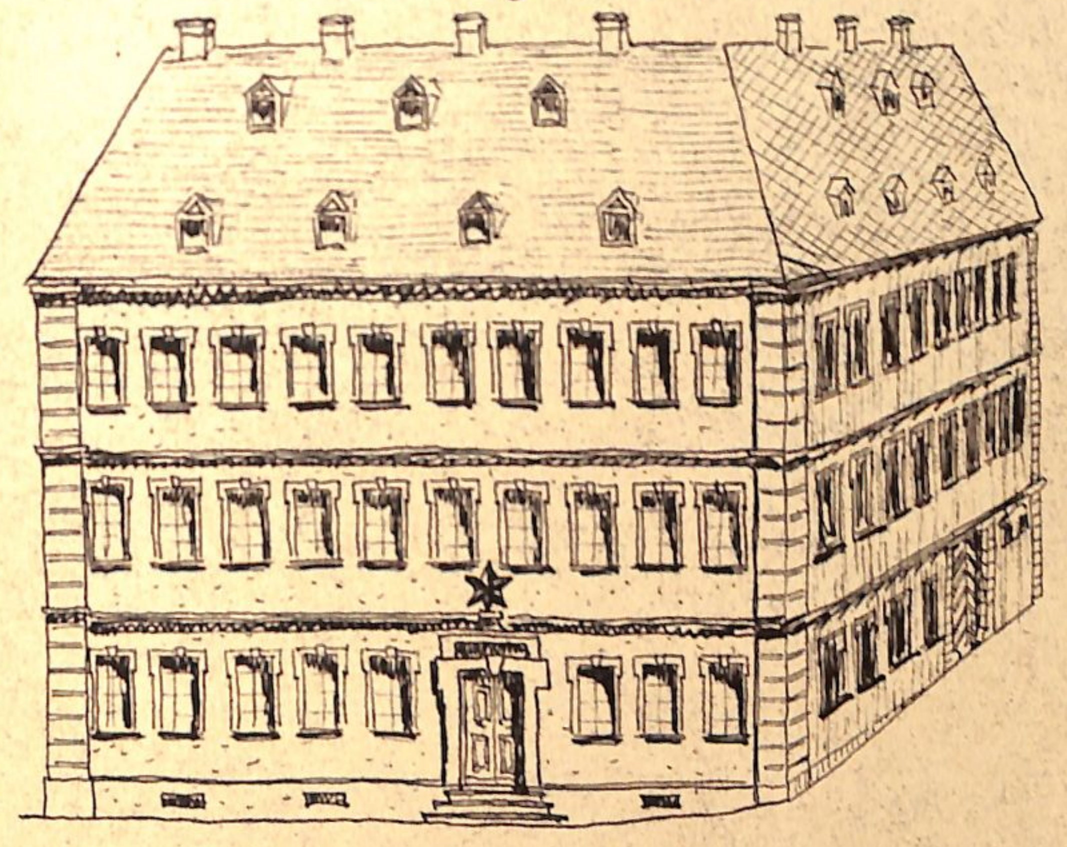
BESITZUNGEN DER GERBERMEISTER KNIPS IN DER LÖHERSGASSE

- **JOHANN ADAM**, METZGERMEISTER, ∞ 1744 BOTH, HAUS 883/4
  - **IGNAZ**, GERBER, ∞ 1772 KÖHLER — HAUS 883/4, 895/6 [865, 623(?)], SCHEUER 892
    - **KONRAD**, GERBER, ∞ 1800, HAUS 892, 895/6 [877]
      - **JOHANN REINHARD**, WIESENMÜLLER, ∞ 1826, HAUS 877
      - **VALENTIN**, GROSSKAUFMANN, WIRT U. GERBER, ∞ 1832, HAUS 892 [866, 869, 939–943]
        - **KONRAD LEOPOLD**, GERBER, + 1894, HAUS 894/3
        - **KONSTANTIN**, GROSSKAUFMANN, ∞ 1874, HAUS 892
      - **MICHAEL**, WIRT U. GERBER, ∞ 1836, HAUS 895/6
      - **KONSTANTIN**, GERBER, + 1871, HAUS 894/3
    - **JOH. ADAM**, GERBER, ∞ 1805, HAUS 883/4
      - **JOHANN**, KIND, SCHUHMACHER, ∞ 1847, HAUS 883/4
    - **VALENTIN**, GERBER, ∞ 1808, GARTEN 1021
      - **FRIEDRICH**, GERBER, + 1881, GARTEN 1021
      - **ANNA**, + 1897, GARTEN 1021
      - **ZACHARIAS**, GERBER, + 1861, GARTEN 1021



DURCH DIE EINHEIRAT DES AUS DER PETERSGASSE STAMMENDEN METZGERMEISTERS JOHANN ADAM KNIPS 1744 IN DAS EHEMALS DEM VALENTIN BOTH GEHÖRIGE HAUS LÖHERSGASSE 883 DER WITWE MARIA ELISABETH BOTH WURDE SEIN ZWEITER SOHN, IGNAZ KNIPS, GERBERMEISTER. ER ERBTE DAS VON DER MUTTER STAMMENDE GERBEREIGESCHÄFT. SEINE NACHKOMMEN, DIE BIS ENDE DES XIX. JAHRHUNDERTS FAST ALLE GERBER WURDEN, BEHIELTEN UNTER HINZUERWERB WEITERER HÄUSER IHREN WOHNSITZ IN DER LÖHERSGASSE BEI.

Das große Gasthauß zum Goldenen Stern in Fuld.



Im Jahre 1795 erschien ein Geschäftsreklamebogen des Johann Adam Knips mit der obigen Abbildung des Gasthauses zum Stern, bei Franz Weinbörner, Fulda gedruckt, mit der Unterschrift:
" Nachdem Johann Adam Knips, vormaliger Gastgeber zum goldenen Schwanen das groß Gasthaus zum Goldenen Stern angekauft, auf die beste Art eingerichtet und neu möbliert hat, so verspricht er allen Fremden, die ihn mit ihrem Zuspruch beehren wollen, schleunichste und billigste Bewirtung."

Das Haus zum Goldenen Stern, heute trägt es die Nummer Karlstrasse 6, liegt an der Ecke der Karlstraße nach der Judengasse. Es war früher das erste Gasthaus der Stadt, viele berühmte Personen stiegen dort ab.

Stadtrat Johann Adam Knips, der 1808 starb, vererbte das Gasthaus seinem Sohn Wilhelm Knips, aber auch dieser starb bereits 1812. Seine Witwe übergab das Haus 1814 an Senator Peter Follenius.

Die Studenten

Kriegs

der Adolphsuniversität

1734 – 1805

Die Adolphsuniversität zu Fulda

Franz Ignaz Knips, fuldensis; immatr: 1742 Poetus
Geboren 1726 als Sohn des Metzgermeisters Georg Andreas Knips.

Joseph Knips, fuldensis; immatr: 1750 Poetus.

Geboren 1734 als Sohn des Metzgermeisters Georg Andreas Knips. + 1762.

Adam Knips, fuldensis; immatr: 1769 Poetus
Geboren 1755 als Sohn des Metzgermeisters Johann Adam Knips.

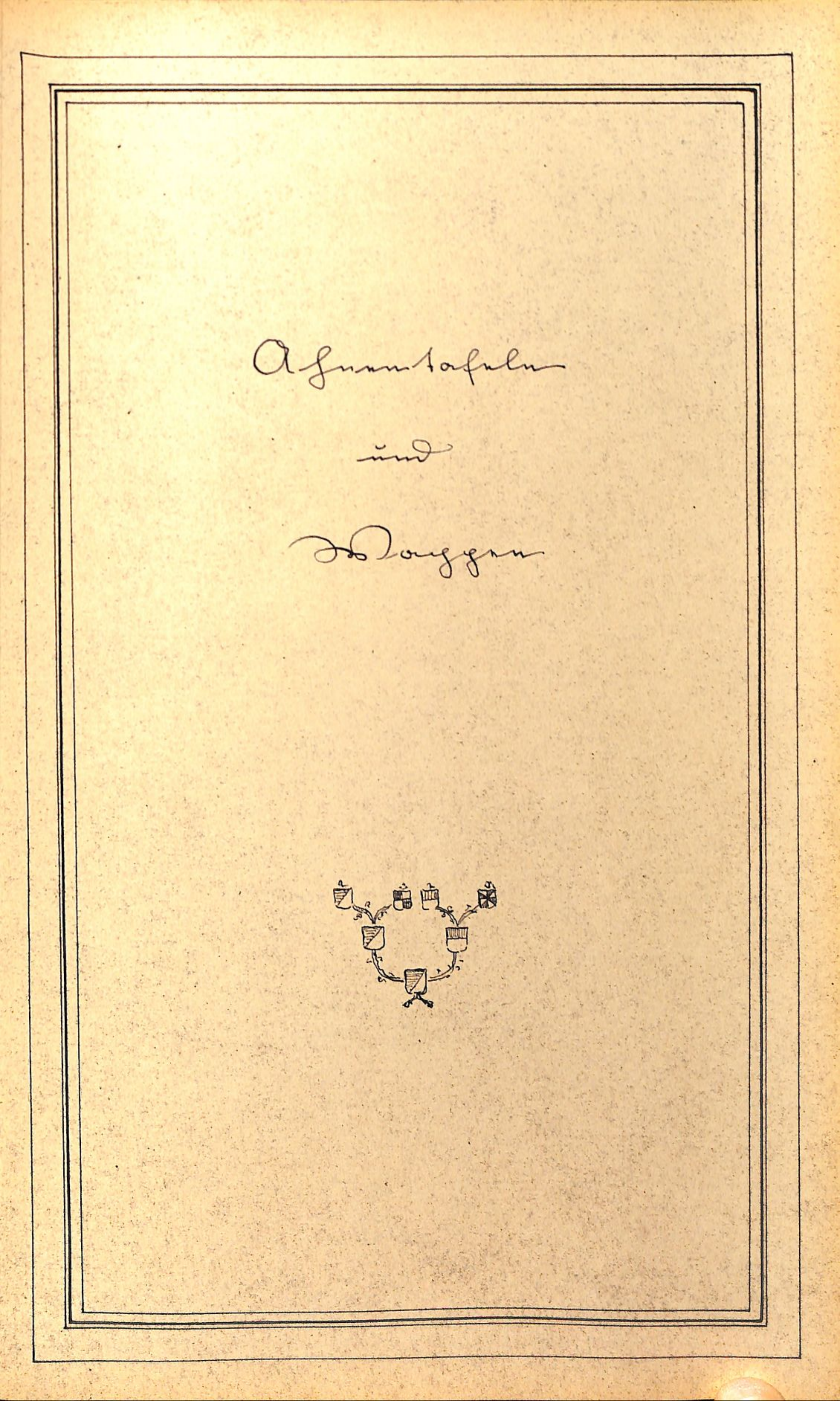
Adam Knips, fuldensis; immatr: 1779 Poetus
Geboren 1762 + 1808. Später Wirt im goldenen Stern. Stadtrat und Gemeindevorsteher. Stadtsteuerkollektor.

Caspar Joseph Knips, fuldensis; immatr: 1803 Philosophia (Logicus)
Geboren 1786. Sohn des Stadtrats Adam Knips. Dr.Iur. Amtmann.

Die Fuldaer Universität war 1734 von Adolph von Dalberg, Fürstabt von Fulda, gegründet worden. Es wurde Theologie, Jurisprudenz, Medizin und Philosophie gelehrt. Hörer der letzteren Fakultät waren vorallem die Logiker, Physiker und Methaphysiker. Es gehörten aber auch dazu die für alle Fakultäten vorbereitenden, etwa den beiden obersten Gymnasialklassen entsprechenden humanistischen Kurse der Poetae und Rhetores. Diese Schüler wurden ebenfalls in den Matrikeln der Universität geführt, sie gingen dann ohne neuerliche Einschreibung zu der gewählten Fakultät über.

Die obengenannten Bürgersöhne Knips wurden also im Alter von sechzehn Jahren, nachdem sie die Volksschule beendet hatten, bei der Universität für die Vorkurse angemeldet. Außer dem späteren Stadtrat Adam Knips und seinem Sohn Caspar, der Jurist wurde, scheinen die anderen drei Knips später Theologie studiert zu haben. Vielleicht ist der Franziskanerpater Leopold Knips, der 1790 - 92 als Lehrer an der Lateinschule zu Salmünster und 1806, nach Auflösung des dortigen Franziskanerklosters durch den Prinzen von Oranien, als Vikar genannt wird, identisch mit dem 1755 geborenen Adam Knips, da ja Leopold nur sein Ordensname war. Diese Annahme wird dadurch erhärtet, daß nach ihm der Name Leopold in der Knipslinie, der er zugeschrieben wird, mehrmals erscheint.

Die Fuldaer Universität wurde 1805 durch Wilhelm Friedrich von Oranien, dem Fulda als Ersatz für seine niederländischen Besitzungen zugefallen war, aufgehoben.


Ahnentafeln
und
Wappen

VII. Ahnentafeln Knips und Wappen verwandter Familien.

Während in einer Stammtafel alle gemeinsamen Träger desselben Namens zusammengefaßt werden, zeigt eine Ahnentafel alle unmittelbaren Vorfahren einer einzelnen Person. In einer Ahnentafel sind daher auch die Vorfahren der Mutter, der Großmütter usw. enthalten. Geschwister haben die gleiche Ahnentafel. Als Beispiel einer solchen Ahnentafel wurde nachstehend die der Gründer der älteren und der mittleren Linie der Familie Knips aufgestellt. Alle festgestellten Ahnen gehörten zur Stadtpfarrei Fulda. Auf einer weiteren Tafel, die dieselben Namen enthält wurde der Versuch gemacht, die Darstellung nach Art der früherren Ahnenproben zu gestalten. Da nicht alle Familien Wappen führten, bleibt bei solchen bürgerlichen Wappentafeln oft manche Lücke.

Auf weiteren Tafeln wurden Wappen alter Fuldaer Familien dargestellt, die mit der Familie Knips verwandt sind. Eine Tafel enthält nur Metzgerfamilien. Besonders die Köhler, Kramer, Koch, Roßbach und Schwarz gehören zu den ältesten Sippen dieser Zunft, ihre Namen treten in den Stammtafeln Knips häufig als Namen von Ehefrauen, Paten und Trauzeugen auf. Die Zwenger sind eine alte Leinweber- und Kaufmannsfamilie, die Pfoch waren Gerber, Wahler waren Bäcker.

Im Wappen der Köhler deutet der Ochsenkopf auf den Beruf, ebenfalls der Stierkopf im Wappen der Schwarz. Die Helmzier in diesem Wappen ist das getarnte Sternbild des Stiers auch durch die als Stern zu lesende goldene sechsblättrige Rosette im Schnabel der Kraniche. Beim Kramerwappen deutet die Wage, eine Krämerwage, den Namen an, die Schlüssel der Helmzier versinnbilden das Ratsherrnamt der Wappenträger. Beim Wappen der Zwenger zeigt das Schild die Anker des Kaufmannsstandes, als Helmzier thront ein Bürgermeister der Stadt mit dem alten fuldaer Bürgermeisterstab. Auch das Wappen der Familie Keller ist ein "redendes". Es zeigt eine Kellertür und einen Kellermeister. Vom Wappen Wahler ist noch der Verleihungsbrief im Wiener Reichsarchiv vorhanden. Die Wahler stammen ursprünglich aus der Gegend um Hammelburg, die ja früher zum geistlichen Fürstentum Fulda gehörte.

JOHANN KNIPS METZGERMEISTER, SENIOR + NACH 1616

JOST RUPPEL METZGER u. RATSHERR 1601

MARTIN KOCH METZGERMEISTER u. RATSHERR 1587 u. 1601.

KÖHLER METZGERMEISTER

GEORG RECK

∞ FULDA
HANS ROSSBACH METZGERMEISTER + VOR 1596

HANS WITZEL ZU KOHLHAUS B. FULDA

CASPAR KREMER + VOR 1578

GERTRUD + 1603

HANS SCHWARZ METZGERMEISTER u. RATSHERR. JUNIOR + VOR 1593

∞ FULDA 9.6.1593
HANS BÜTTNER * HATTENROD + FULDA 1647 SOHN D. CLAS BÜTTNER. WEISSBÄCKER, RATSHERR

GENOFEVA SCHWAB T. D. BÄCKERS HEINZ SCHWAB

HANS BART ZU JOSSA

HEINRICH RUPPEL SOHN D. CYRIAK RUPPEL + 2.8.1635

KATHARINA KLUER

JÖRG RENNER

KATHARINA GOLLMANN

∞ FULDA 9.2.1615
JOHANN KNIPS DER ÄLTERE METZGERMEISTER + 19.10.1666.

DOROTHEA RUPPEL

∞
MARKUS KOCH METZGERMEISTER

∞ FULDA 27.6.1616.
HANS KÖHLER METZGERMEISTER

BARBARA RECK

∞ FULDA 18.11.1596.
AUGUST ROSSBACH METZGERMEISTER + VOR 1631

MARGARETHA WITZEL

∞ FULDA 16.11.1593.
OTTO KRAMER METZGERMEISTER + 1631

KATHARINA SCHWARZ

∞ FULDA 14.2.1625
CHRISTOPH BÜTTNER BÄCKERMEISTER

ANNA BART

∞ FULDA 17.8.1621
LUKAS RUPPEL * 15.2.1599 + 18.2.1633

KATHARINA RENNER * 28.1.1597 + 26.4.1674.

∞ FULDA 5.9.1645.
JOHANN KNIPS JUN. METZGERMEISTER * + 30.11.1687.

ELISABETH + 5.5.1688.

∞ FULDA 28.4.1654.
JOHANN KOCH METZGERMEISTER * 29.10.1631 + 11.3.1706.

URSULA KÖHLER * 11.4.1632 + 29.9.1701.

∞ FULDA 27.4.1638
LUDWIG ROSSBACH METZGERMEISTER * 6.10.1616 + 11.6.1683.

BARBARA KRAMER * 5.4.1616 + 27.6.1670

∞ FULDA 7.2.1651
ANDREAS BÜTTNER KAUFMANN * 11.4.1627

ANNA MARGR. RUPPEL * 8.3.1629

JOH. GEORG KNIPS METZGERMEISTER * 23.5.1646 + 12.4.1722.

MARGARETHE KOCH ∞ ... 1.1680. * 13.10.1659 + 7.4.1725.

AUGUST ROSSBACH METZGERMEISTER * 21.1.1655 + 7.11.1727.

MARIA MARGR. BÜTTNER ∞ 23.4.1682. * 15.8.1662 + 28.12.1732

GEORG JGNAZ KNIPS METZGERMEISTER * 29.5.1690 + 2.4.1753.

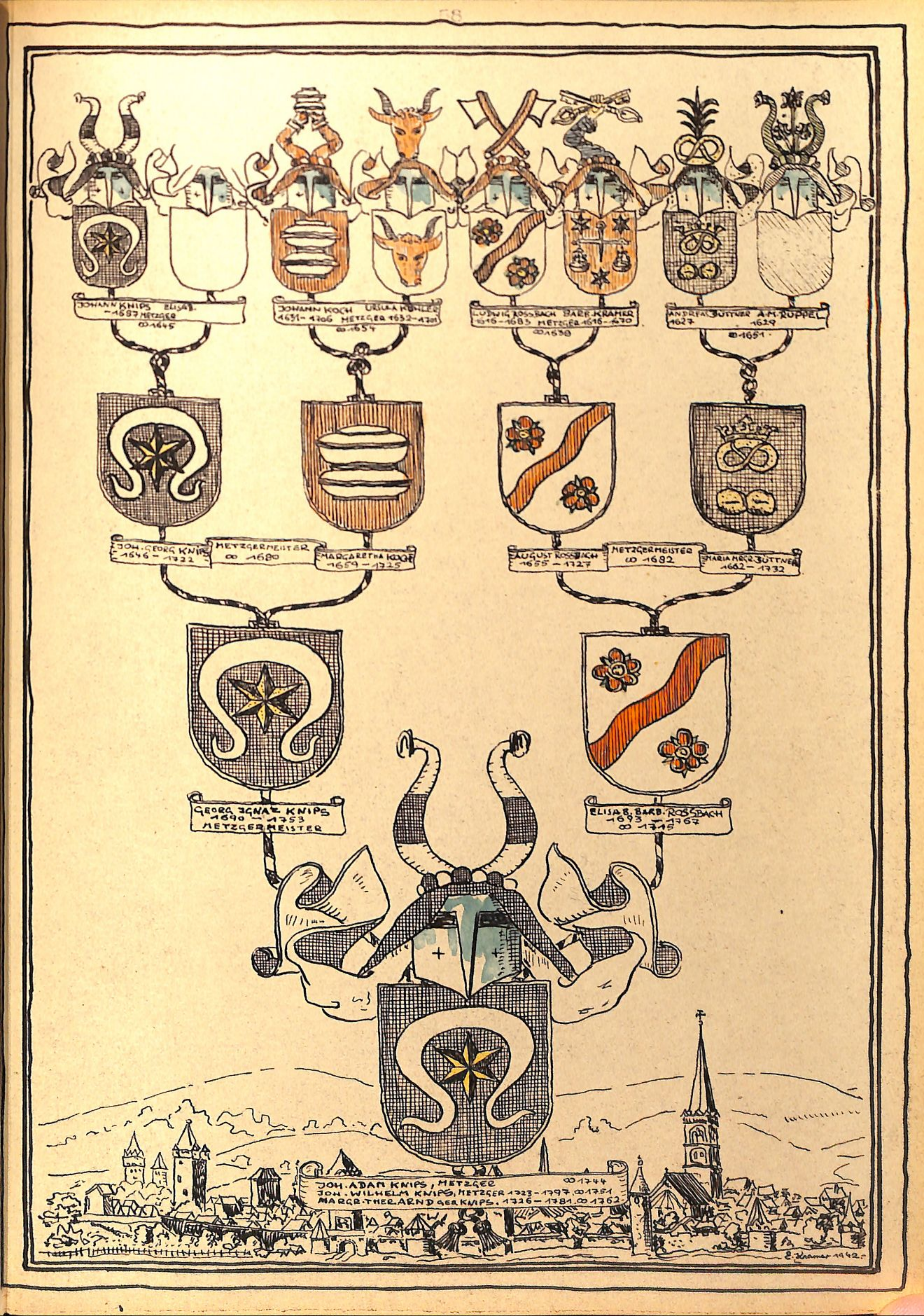
ELISABETH BARBARA ROSSBACH ∞ 7.5.1715 * 17.12.1693. + 18.4.1767.

JOH. ADAM KNIPS METZGERMEISTER ∞ 29.9.1744 MARIA ELISABETH ∞ 11.1.1763 ANNA BARBARA CURTH

JOH. WILHELM KNIPS METZGERMEISTER * 27.4.1723 + 20.2.1797 ∞ 1.2.1751 MARIA CHRIST

MARGR. THER. ARND GEB. KNIPS * 1.1.1726 + 9.2.1781 ∞ 4.7.1762

ELISAB. BARB. NENSEL GEB. KNIPS * 28.9.1736 + ∞ 10.11.1767.



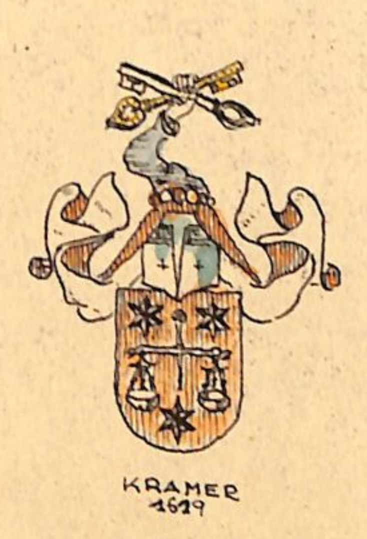
JOHANN KNIPS ELISAB.
-1687 METZGER
∞ 1645
JOHANN KOCH URSULA KÖHLER
1631-1706 METZGER 1632-1701
∞ 1654
LUDWIG ROSSBACH BARB. KRAMER
1616-1683 METZGER 1616-1670
∞ 1638
ANDREAS BÜTTNER A.M. RUPPEL
1627 1629
∞ 1651
JOH. GEORG KNIPS
1646 - 1722
METZGERMEISTER
∞ 1680
MARGARETHA KOCH
1659 - 1725
AUGUST ROSSBACH
1655 - 1727
METZGERMEISTER
∞ 1682
MARIA MRGR. BÜTTNER
1662 - 1732
GEORG IGNAZ KNIPS
1690 - 1753
METZGERMEISTER
ELISAB. BARB. ROSSBACH
1693 - 1767
∞ 1715
JOH. ADAM KNIPS, METZGER ∞ 1744
JOH. WILHELM KNIPS, METZGER 1723-1797. ∞ 1751
MARGR. THER. ARND GEB. KNIPS. 1726-1781. ∞ 1762
E. Kramer 1942.



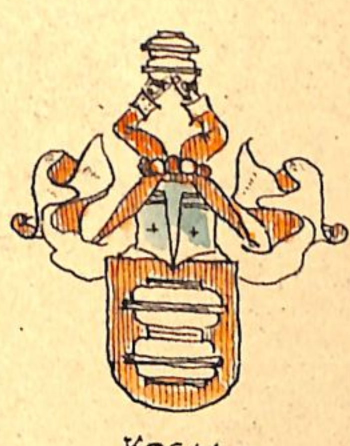
KÖHLER
1657

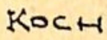


KNIPS
1519

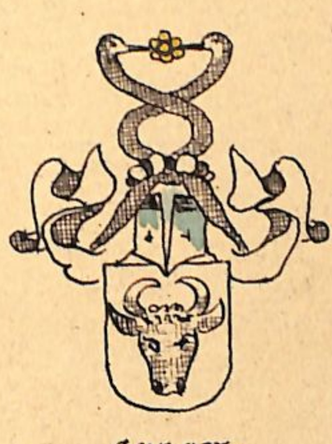


KRAMER
1629





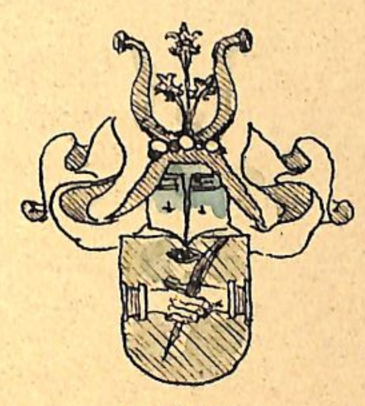
KOCH



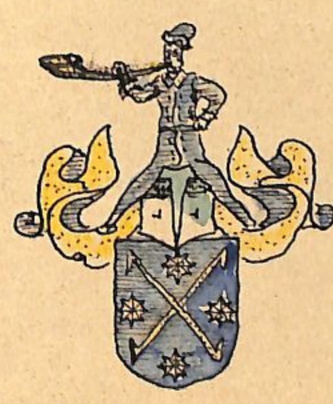
SCHWARZ
1693



ROSSBACH



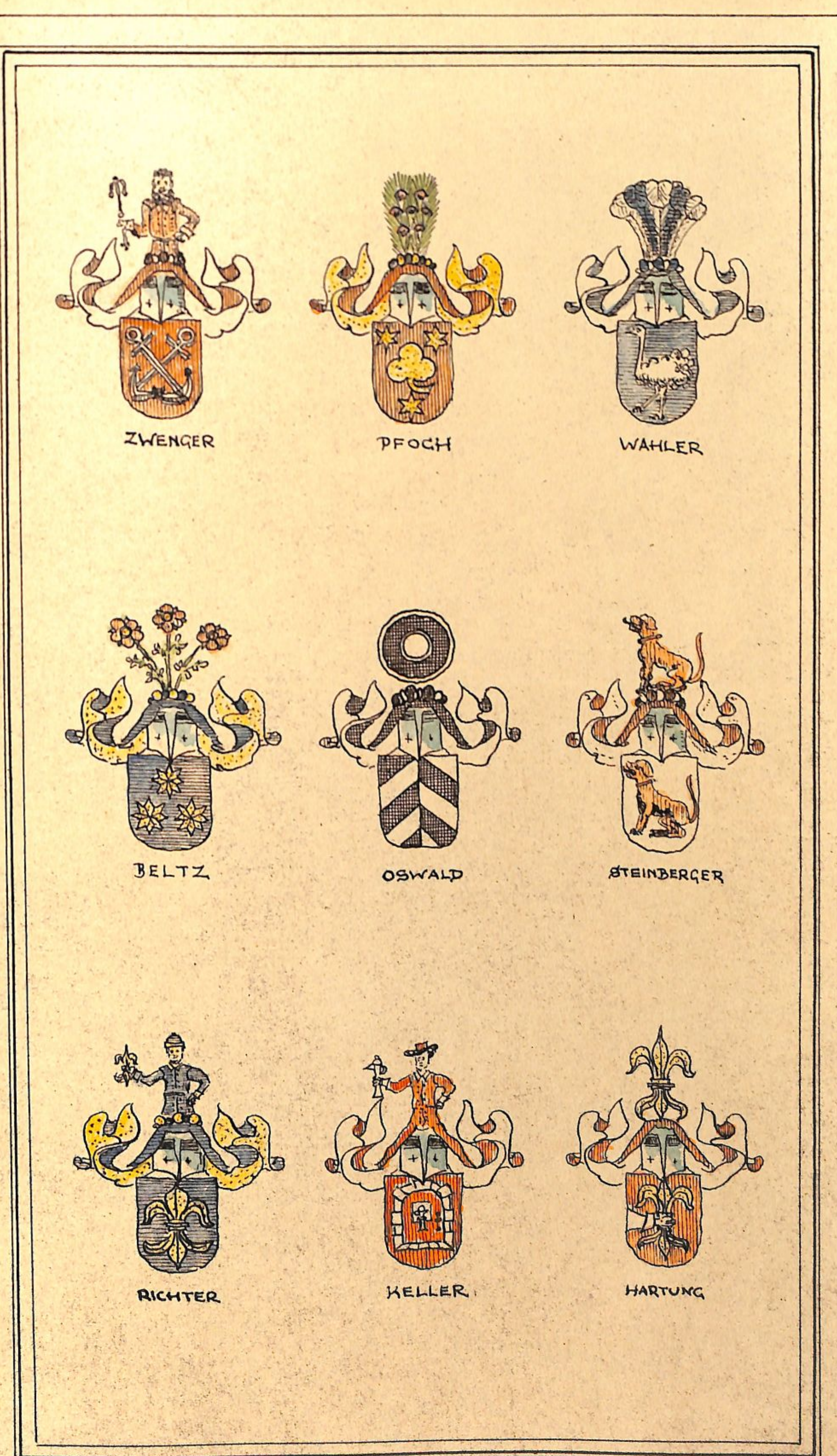
RUPPEL
ADVOCAT u.
RATSHERR
1663-83



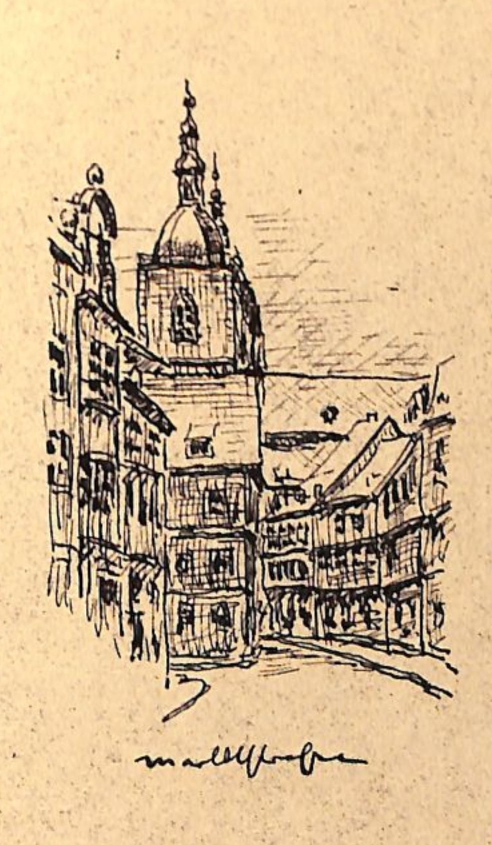
HERMANN
1700



KOMP
(SCHLITZ)


ZWENGER
PFOCH
WAHLER
BELTZ
OSWALD
STEINBERGER
RICHTER
KELLER
HARTUNG

Fuldaer Urkunden der Jüngst.



Marktstraße

Urkundenabschriften die Familie Knips zu Fulda betreffend.

1499 Hans Gnips erhält 58 Kr. für ein Kalb. (Akten des St. Leonhardspitals zu Fulda, Stadtarchiv Fulda)

1509 Henne (Hans) Gnips hat eine Fleischbank. (Registrum judicale consistorii Fuldensis, Staatsarchiv Marburg)

1510 Hans (Henn) Gnips ist Zeuge eines Streites der Metzger (Reg. jud.cons.fuld.)

1514 Hans Gnyps wohnt mit Else seiner Frau hinter der Judenschule (Reg.jud.cons.fuld.)

1525 In der Bürgerliste, die von der hessischen Besatzung aufgestellt wurde, werden genannt:
Hans Gnips der Aelt. , Clas Gnips, und "der jung" Gnips. (Da Hans Knips als "der Ältere" bezeichnet wird, ist der Name des "jungen Knips" ebenfalls Hans.) S.a.Kartels, Rats- und Bürgerlisten der Stadt Fulda. p.77 ff. Original: Staatsarchiv Marburg, Casseler Akten, Fuldaer Sachen.

1526 Hessisches Amtregister, angelegt zur Erhebung von Gefällen, nennt:Die Metzler Claus Gnips und Hen Gnips. Claus Gnips zahlt außerdem Kremergeld. (S.a.E.Kramer, Fuldaer als Hessische Steuerzahler 1526, Buchenblätter 1930 Nr.35.)

1559 Metzger Barthel Gnips wird auf zwei Jahre Ratsherr. (Ratsprotokollbuch I S.43b Stadtarchiv Fulda)

1565 In der Rechnung des Gotteskastens dieses Jahres wird 6 Kr.an "Gnipsen" gezahlt.

1566 Stephan Knips zahlt Zins von einem Grundstück vorm Kohlhäusertor. (Kellereirechnung des Fuldischen Kellereiamtes. Staatsarchiv Marburg)

1573 Bodenzins von Häusern zahlt: Bartholl Knips in der florngasse. Rechnung des Seelgeräts. Staatsarchiv Marburg. Nach Jestädt, Fuldisches Kataster war das Haus Florengasse 673 a und b Seelgerätlehen.

1571 Beetregister der Stadt Fulda. Es wohnen in der Florengasse: Barthel Knips, Berlet Knipsen Witwe und Johannes Knips.(Stadtarchiv Fulda)

1579 Barthel Knips wird auf zwei Jahre Ratsherr. (Ratsprotokolle Bd.I.Stadtarchiv Fulda)

1580 Just Knips wird in der Jahresrechnung des Jesuitenkollegs zu Fulda genannt. (Staatsarchiv Marburg)

1585 Jost Knips wird in der Jahresrechnung der St.Annabruderschaft genannt. (Staatsarchiv Marburg)

1655 Das Heberegister dieses Jahres nennt die Metzger: Hans Knips senior, Hans Knips junior und Valentin Knips.(Stadtarchiv F.)

1701 Das Heberegister dieses Jahres nennt die Metzger: Andreas Knips, Abraham Knips und Johann Georg Knips.(Stadtarchiv F.)

1800 Das Heberegister nennt die Familienmitglieder: Herr Senator Joh.Adam Knips, Jörg Ignaz Knips, Jörg Joseph Knips, Joh.Adam Knips (Metzger), Joseph Knips, Konrad Knips, Michel Knips und Wilhelm Ignaz Knips. (Stadtarchiv Fulda. Abschriften bei Kartels, Rats- und Bürgerlisten der Stadt Fulda.)

Stadtgerichtsprotokolle und Aufgiften 1577 - 1587.

S.81. 17.2.1578.
Esaias Röll und Peter Meisch als Vormünder weilandt Hans Horns seeligen Sohn, Philips genannt, geben auf ein Fleischhütten unterm Heilig Creutz zwischen Barthel Knipsen undt Hansen vom Berge gelegen, pitten solchen zu leihen Hans Herman uxoris et haeredibus, ist der Heuptkauff 83 fl. Erbswehrung.
S.108. 10.3.1580.
Martin Schwartz verkauft eine Fleischhütte zwischen Ciriax Ruppel und Hans Knips an Velten Ruppel.
S.109. 18.3.1580.
Joachim Berttich vor sich seine Hausfrau und Erben gibt auf ein Scheurn in der Florengassen zwischen Barthel Knipsen undt Clauß Roßleffen gelegen sampt ein Garten dahinter, ist alles frei eigen undt erb purgergut, pittet solche zu leihen Ciriax Ruppel uxoris et haeredibus, ist ein Tausch wie gehört.
S.135. 8.2.1583.
Relicta Kiest Hennen zum Colhaus gibt auff eine Behausung sampt einem Gärttlein daran in der florngassen zwischen Hans Knipsen undt Scheidt Josten gelegen, gibt 16 d zu St.Michael bodenzins sonsten frei eigen und purgergut, pitten dieselbigen zuleihen Melchior Herman uxoris et haeretibus, ist der Heuptkauf 160 fl.Erbswehrung.
S.137. 5.7.1583.
Ciriax Ruppel vor sich seine Hausfrau undt Erben gibt auf eine Scheurn sampt einem Krauttgarten in der florngassen zwischen Barthell Knipsen und Claus Roßleffen gelegen, pittet zu leihen Leonhard Heinrichen, 145 fl.
S.141. 6.3.1584.
Hans Götz gibt auf eine Fleischhütten an des Handtwergks Keller und Hansen Knipsen stoßend so Purgergut eigen und Erbzinsfrei, pittet die zuleihen Jost Herman uxoris et haeretibus, ist der Heuptkauff 62 fl. Erbswehrung.
S.150. 7.5.1585.
Endres Reiß gibt auf eine Behausung in der Florngassen an Hans Knipsen und oben an die Pfortten stoßend gelegen, gibt zehn bhm ufs Rathaus alhir Bodenzins, sonsten frei eigen und Purgergut, pittet die zuleihen Margreth weiland Hansen Schwartz seeligen Wittibin, ist der kauff 145 fl.Erbswehrung.
S.166. 22.4.1586.
Ciriax Ruppel gibt uff vor sich und seine Erben eine Behausung in der Florngassen zwischen Barthel Gnipsen und Elsen Betzen Scheur gelegen, gibt jherlich 20 Kr. ins Closter Neuenberg bodenzins, sonst frei eigen und purgergut, pittet dieselbige zuleihen Kilian Herman uxoris et haeretibus, ist der Kauff 260 fl.Erbswehrung.
S.170. 19.11.1586.
Relicta Hans Schwartzen, Margretha genannt gibt uff eine behausung in der Florngassen oben ahm Thor und an Hans Gnipsen gelegen, gibt jherlich 10 bhm uffs Rathaus bodenzins, sonsten frei eigen und Purgergut, pittet das zuleihen Petter Schwartzen, uxoris et haeredibus.
S.141. 6.3.1584.
Jost Herman gibt wiederumb inspruchsweiße auff bemelte Huetten undt pittet die zuleihen Hans Knipsen et haeretibus ist der Kauff wie obstehet.

Uffgiftregister der Stadt Fulda 1613-1748. Grundstücks- und Hausverkäufe von Mitgliedern der Familie Knips innerhalb der Stadt.

S. 27. 22.10.1616. Hans Knips der Älter(senior) gibt uff seine Behausung sambt dem garten, gelegen in der Florengassen am Thorhus und zwischen Hanns Kochen und Werner Krugs behausung für 300 fl. an seinen Sohn Hans Knips (d.ält) uxor et haeredib.

S. 75. Ludwig Knips kauft 1621 ein Haus vorm Fuldtor und verkauft es wieder.

S. 89. 5.10.1624 wird Claus Knipsen Witwe in der Florengassen genannt.

S.154. 15.4.1638 Johannes Knips verkauft Land am Judenkirchhof.

S.193. 22.6.1645 Johann Georg Hahn verkauft einen Garten neben Hans Hermann genannt Knips.

S.225. Hans Köler Metzger und sein Stiefbruder Johannes Knips verkaufen ein halbes Haus am Peterstor, das früher dem Andreas Imhoff gewesen an Adam Müntzer. 25.2.1649.

S.231. 1649 wird Hans Knips in der Florengasse genannt.

S.248. 1650 hat Johann Knips einen Garten vorm Fuldtor.

S.254. 1650 wird Johann Knips der jüngere (später der mittlere genannt) in der Florengasse erwähnt.

S.284. Jobst Götz verkauft 1652 seine Fleischhütte durch seinen Vetter Mathias Pfeiffer, Schlosser, die zwischen Philips Ruppel und Johann Knips junior gelegen war, an Valentin Knips, ledig.

S.285. 1652 wird Philipp Ruppel als Vetter des Valentin Knips genannt.

S.286. Johannes Knips der mittlere, Metzger allhier, gibt auf seine zwischen ihm und Hans Götzen gelegene Fleischbank an seinen Vetter Johannes Knips juniori, 20.3.1653.

S.312. Johannes Knips verkauft einen Garten 1655.

S.319. Johannes Knips juniori kauft Krautland 1656.

S.322. 1656 wird Velten Knips als Spitalverwalter von St.Leonhard genannt. (Dieses Amt wurde ehrenamtlich an Bürger vergeben.)

S.327. 1657 wird Velten Knips als Fleischbankbesitzer genannt. Er kauft in diesem Jahre eine neue Bank hinzu.

S.375. Am 11.6.1665 verkauft Johannes Knips der ältere eine Fleischbank an seinen ältesten Sohn Johannes Knips lt. Brief von 1645. (Heiratsjahr des Sohnes.)

S.391. 1667 Johannes Knips besitzt ein Haus ober der Judengassen.

S.396. 1668 Johannes Knips wahnt neben dem alten Schulhaus in der Judengassen.

S.406. 1670 wird das Haus des Johann Knips in der Judengasse genannt.

S.435. Johannes Knips wird als Vormund genannt 1675.

S.443. Velten Knips verkauft am 8.8.1675 einen Garten am Florentor.

S.484. 13.1.1679 Andreas Knips und übrige gesamte Hans Knips seel. nachgelassene Erben verkaufen ein Haus in der Florengasse am äußeren Thor an Hans Knips junior, uxor et haered. für 205 fl.

S.485. Hans Knips ist Besitzer einer Fleischbank. 1679.

S.486. Velten Knips hat 1679 eine Fleischbank neben Hans Kramer.

S.496. Am 19.1.1680 verkauft Johannes Knips sein erkauftes Haus an Johannes Koch.

S.503. Am 16.5.1680 verkauft Johannes Koch das Haus in der Florengasse an Hans Jörg Knips für 235 fl.

S.519. Velten Knips Witwe besitzt 6.3.1682 eine Fleischbank.

S.529. 10.10.1683 Johannes Knips besitzt eine Fleischbank.

S.552. 13.8.1686. Velten Knips Witwe verkauft Äcker an ihren Schwager Johann Knips.

S.558. 1687 wird genannt "das Haus, die alte Schul gewesen, neben Johannes Knips".

S.577. 7.11.1691. Hans Knipsen Wittib seel. Erben verkaufen das mütterliche Haus in der Judengassen an ihren Schwager Johann Ebert Döll.

S.579. 1691 ist Hans Jörg Knips Vormund.

S.587. 16.1.1693. Velten Knipsen seel. Witwe verkauft eine Fleischbank an Abraham Knips.

S.604. 1696 Hans Jörg Knips hat ein Krautland hinter den Löhern.

S.617. 10.7.1697 Andreas Knips verkauft eine Fleischbank zwischen Hans Kramer seel. Witwe und Hans Jörg Knips.

S.625. 1698 Hans Jörg Knips ist Fleischbankbesitzer.

S.685. 1707 Hans Jörg Knips wohnt in der Florengasse.

S.694. 1709 Abraham Knips ist Vormund.

S.701. 1712 Hans Jörg Knips hat Äcker an der Kretzmühle.

S.708. 1713 Hans Jörg Knips kauft Äcker.

S.719. 1715 Hans Jörg Knips hat Land hinter den Löhern.

S.721. 25.11.1718 Hans Jörg Knips verkauft zwei Fleischbänke an seine Söhne Georg Ignaz und Georg Andreas.

S.721. 25.11.1718 Augustin Roßbach verkauft einen Garten an seinen Tochtermann Georg Ignaz Knips.

S.724. 1718 Hans Jörg Knips hat Land hinter den Löhern, S.742 wird er 1718 als Fleischbankbesitzer genannt, S.752, 1718 als Gartenbesitzer in der Florengasse.

S.777. 20.3.1722 Hans Jörg Knips verkauft sein Haus in der Florengasse an Abraham Koch und Abraham Knips stoßend an seinen Tochtermann Ignaz Weißmüller für 500 fl.

S.820. 1727 hat Ignaz Knips Äcker am Simpliziusbrunnen, S.832 1729 wird er als Bewohner der Petersgasse genannt, S.842 1732 hat er Äcker am Judenkirchhof, S.882 1736 kauft er Äcker am Zieherser Weg, S.920,1742 hat er eine Fleischbank.

S.837. 1729 hat Abraham Knips Äcker an der Hornungsmühl, S.877, am 21.6.1735 verkauft er sein Haus in der Florengasse zwischen Ignaz Weißmüller und den beiden Brüdern Ruppel an seinen Sohn Christoph Knips für 500 fl.

S.822. Georg Andreas Knips hat 1727 Äcker am Edelzellerweg, S. 898, 1738 kauft er Wiesen am Kretzrain, S.901/911, 1738 hat er Land auf dem Judenkirchhof.

S.888. 1738 ist Christoph Knips Besitzer einer Fleischbank.

Die ältesten Kirchenbucheintragungen der Familie Knips im Pfarrbuch der Stadtpfarrei zu Fulda für die Jahre 1587-162o.

Trauungen.

S. 1. Petri Kompen Metzger alhier Sohn Valentin und Jost Gnipsen dochter Elisabeth den 11.1o.1587.

S. 3. Michael Schwab und Margaretha, Barthel Gnipsen Metzgers alhier Tochter den 18.9.1588.

S. 7. Valentin Gnips und Dorothea Hemmenern den 4.11.159o.

S.11. Philippus Funck, Philippi Funcken senioris Sohn und Clara, Jost Knipsen seel.ehel. Tochter den 9.11.1592.

S.2o. Heintz Knips ufm Leinwebersgraben und Margaretha, Caspar Lochers daselbst Tochter den 28.1.1598.

S.35. Johannes Mahr und Eva Gnepsen den 21.1.16o5.

S.38. Philipp Funck und Dorothea Knipsen den 25.11.16o7.

S.4o. Nicolaus Knips und Katharina Kölerin, Hans Köhlers relicta den 1.6.16o9.

S.4o. Hieronimus Knips und Barbara Kochin den 1o.1o.16o9.

S.46. Velten Kleusener und Margarethe, Heinz Knipsen relicta vidua den 12.3.1613.

S.47 Hans Knips und Fritz Wolgemuts Dienstmagd den 1.1o.1613.

S.5o. Johannes Knips und Dorothea, Jost Rupels tochter d.9.2.1615.

Taufen.

S. 1. Barthel Klüber hub Jodoco Knipsen uxor Elisabeth einen Sohn den 12.1o.1587.

S. 9. Hans Hermann, Metzger hub Heinrich Knipsen ux. Kunigunde eine dochter den 13.1.1589.

S. 9. Jörg Wahl hub dem Metzger Jodoco Gnipsen et Elisabeth 1 Sohn den 14.2.1589.

S.17. Sebastian Guttermann, Apotheker hub Heinz Gnipsen 1 Sohn den 22.12.159o.

S.1o. Ludwig Hölen, Leinweber hub Hans Hermann oder Gnips genannt (!) einen Sohn den 24.4.1589.

S.2o. Adam, Christophori Hemmeners Sohn hub Valentino Knipsen et Dorothea einen Sohn 25.11.1591.

S.31. Magdalena, Petri Walter zum Breuhaus uf.S.Petersberg hub Valentino Knips ux. Dorothea eine Tochter 2o.5.1594.

S.32. Peter Gleich der Zimmermann hub Heinz Knips dem Duchweber ein Sohn 15.9.1594.

S.41. Maria, Valentini Herchenröders, Hornsmöllers, Tochter hub Heinz Knips ux. Kunigundis eine Tochter 4.1.1597.

S.43. Hans Köler Junior hub Valentino Knipsen ein Sohn 2.6.1597.

S.51. Ludowicus, Hans Hopfen Sohn in der Löbersgassen hub Heinzen Knipsen ux. Margreth einen Sohn den 5.4.1599.

S.55. Appolonia, Hansen Sittigs junioris ux. hub Valentino Knipsen 1 Tochter 29.1.16oo.

S.58. Valentin, Heinz Schwaben Sohn hub Heinzen Knipsen, duchwebern ein Sohn 12.9.16oo.

S.69. Elisabeth, Benedixen ufm Leinwebersgraben frau hub Heinz Knips ux. Margrethe Tochter 21.3.1603.

S.78. Hans Buter hub Valentin Knipsen 1 Sohn 30.8.1604.

S.113.Johannes Krämer hub Heinz Knipsen sein Hausfrau Margrethe ein Sohn den 5.3.1611.

S.115.Eberhart Bolwecken hausfrau Ursula hub Jeronimo Knipsen ux. Barbara eine Tochter d.29.7.1611.

S.121.Hans Seilers Tochter Elisabeth hub Jeronimo Knipsen eine Tochter den 21.9.1612.

S.127.Catharina Kutschenpeters hausfrau hub Jeronimo Knipsen eine Tochter den 15.6.1614.

S.129.Margaretha, Velten Ruppels Hausfrau hub Hans Knipsen eine Tochter den 30.10.1614.

S.139.Heinrich Benedixen Sohn ufm Leinwebersgraben hub Jeronimo Knipsen ein Sohn 13.8.1616.

S.154.Barbara, Otto Kraußhaars Frau hub Jeronimo Knipsen eine Tochter den 20.6.1619.

S.159.Barbara, Philippi Königs Tochter hub Hans Knipsen eine Tochter den 14.7.1620.

Sterbeeinträge sind in dem ältesten Kirchenbuch nicht verzeichnet.

Um das Jahr 1600 sind in diesem ältesten Buch mit Sicherheit verschiedene Taufen und Trauungen nicht aufgezeichnet. Es war dies die Zeit, als Fulda, das fast völlig evangelisch geworden war, wieder durch Fürstabt Balthasar v.Dermbach mit Hilfe der Jesuiten katholisch gemacht wurde. Zu dieser Zeit wechselten oft die Pfarrer der Stadtpfarrkirche, zeitweilig amtierte ein evangelischer und ein katholischer Pfarrer nebeneinander. Da die Pfarrbucheinträge jeweils durch den Stadtpfarrer gemacht wurden, konnten nur bei jenem Einträge vollzogen werden, bei dem sich das Buch gerade befand.
Ähnliche Lücken sind auch in späteren Büchern zu finden. So sind um das Jahr 1630, zur Zeit des dreißigjährigen Krieges also, als auch die Pest in Fulda wütete, viele Taufen, Trauungen und Todesfälle nicht eingetragen worden, obwohl ihr Nachweis aus späteren Paten- und Trauungsangaben zu führen ist.



Manuale über Einnahmb undt Außgab der Schöpffen consolation, angefangen durch mich Conradt Rüttger, Stattschreibern undt benendten collectorn deroselben den 15. Aprill 1672. (geführt bis 1716)

1.Bd.

S.3 1672 1 fl. von einer Vormundsrechnung Johanns Knipsen.

S.14. 1675 1 fl. Velten Knips von einem Landt bey der Ziegelmühl 19.8.75.

S.34. 1679 1 fl. Hans Knips junior vom Haus in der florngassen umb die Knipsische Erben kaufft. 16.3.

S.40. 1680 1 fl. Johannes Koch von einem umb Johanns Knipsen retrahirten Haus in der florngassen 20.1.

S.43. 1680 1 fl. Hans Jörg Knips von einem umb Johannes Kochen erkaufften Haus in der florngassen 19.5.

S.119. 1692 1 fl. Abrahamb Knips von einem vmb seine Mutter Velten Knipsen Relicta erkaufften fleischbank. 9.12.92.

2.Bd.

S.7. 1697 1 fl. Adam vom Berg von einem vmb Andreas Knipsen erkaufften Fleischbank Juli 1697

1697 1 fl. Johannes Koch von diesem ex capite consanguinitatis retrahirten Fleischbank Juli 97

1697 1 fl. Hans Jörg Kramer von diesem nochmals ex capite proximoris consanguinitatis retrahirtem fleischbank Juli 1697

S.61. 1709 1 fl. Abraham Knips und Christoph Kramer jun. Rehmischer Kinder Vormündere von ihrer Vormundtsbestallung zahlt den 20 novembris 1709

S.72. 1713 1 fl. Hans Jörg Knips von 4 beethen am Edelzellerweg. 2 Beeth ahn einer ecke sodann 2 beeth in der säwdalle umb Jörg Philipp Köthen relicta kaufft den 7.9.1713.

In dieser Schöffenconsolation wurden bei jedem Verkauf die Gebühren eingetragen, die der Käufer den Schöffen für ihre Bemühungen bezahlen mußte. Meist ist der Betrag von einem Gulden eingesetzt. Auch die Ehre der Vormundschaftsbestallung war mit einer geringen Gebühr verknüpft. Ein neuer Schöffe mußte jedoch 100 fl. Einstand zahlen. Die eingetragenen Ausgaben waren sehr gering, sodaß der große Rest von den Schöffen restlos vertrunken werden konnte.

Bürgereid.

Etwa in demselben Jahr, in dem die jungen Bürger heirateten und damit einen eigenen Hausstand gründeten, hatten sie ihren Bürgereid zu leisten. Sie wurden vor sitzendem Stadtgericht feierlich vereidigt und auf ihre Pflichten als Bürger der Stadt Fulda hingewiesen. Sie mußten vorher das Bürgergeld zahlen und einen ledernen Eimer, der für Feuerlöschzwecke war, aufs Rathaus bringen.

Nachfolgende Knips werden im Bürgerverzeichnis genannt:

1615 Hans Knieps
1646 Johannes Knieps
1654 Velten Knips
1680 Andreas Knieps und Hans Jörg Knips
1695 Abraham Knips
1718 Georg Ignaz Knips
1722 Georg Andreas Knips und Georg Philipp Knips
1725 Jörg Ignaz Knips
1732 Christoph Knips
1763 Johann Anton Knips
1769 Wilhelm Ignaz Knips und Georg Konrad Knips
1771 Georg Ignaz Knips
1781 Joseph Knips
1783 Joseph Knips
1784 Johannes Knipps

Ratsmitglieder.

Als Mitglieder des Rates der Stadt Fulda werden genannt:

Barthel Knips, Metzgermeister 1559/61 und 1579/81

Johann Adam Knips, Wirt im Gasthof zum goldenen Stern. Ratsherr 1795 - 1808. Gemeindevorsteher, Stadtsteuercollector.

Valentin Knips, Gerbermeister. Ratsherr, Großkaufmann in der Löhersgasse + 1870.

Warum sind wir nun dieser alten Familie nachgegangen? Was mag es für einen Sinn haben alles das zu wissen, was vor grauen Zeiten war?

Am alten Friedhof in Fulda stehen noch in der Nähe der alten Kapelle die halbverwitterten Grabsteine. Sie scheinen fast als Abbild des Wissens, das wir noch um die schon lange Toten haben. Aber sollen wir nicht einmal stille stehen und zurückblicken auf die, von denen wir gekommen sind und durch deren Blut wir in unserer Stadt nicht nur eine Volksgemeinschaft sondern auch eine einzige Verwandtschaft bilden.

Diese stummen Schläfer hier haben gelebt und gearbeitet. Sie haben in ihrer Zeit ihren Platz gehabt. Ihre Geschichte ist die Geschichte unserer Sippen, sie gehört uns wie keine andere. An jedem Jahrhundert haben die Ahnen mitgeschafft, sie haben Teil an der Volks- und an der Stadtgeschichte. Sie haben ihren Beruf ausgefüllt, ihre Kleidung, ihre Sitten und ihre Sorgen gehabt, Sie hatten Land, Haus, Handwerk und Amt, sie sind in den Krieg gezogen und in andere Länder, sie kehrten zurück in ihre Vaterstadt oder gaben draußen ihr Leben für die Heimat.

Weit sind die Fäden dieser Familie gespannt. Nachkommen leben in vielen Teilen des Reiches und weit in der Welt. Allen diesen mögen unsere Worte ein Gruß aus der jahrhundertelangen Heimat des Bürgergeschlechts Knips, dem alten schönen "Fuldt" sein.



Alter Friedhof Totenkapelle

IX. Quellen zur Geschichte der Familie Knips.

....

Name und Wappen:
Grimm, Deutsches Wörterbuch
Brechenmacher, Deutsche Sippennamen
Koerner,Dr.B. Handbuch der Heroldskunst
Fürst,P.seel.Wittib u.Erben,Wappenspiegel,Frfm u.Lpz.1654
Siebmacher,J. Allgemeines großes Wappenbuch,Nürnberg 1772
Siebmacher,J. Wappenbuch,neue Ausgabe.5.Bd. Bürgerl.Geschl. Nürnberg 1856-1936
Rietstap,I.B. Armorial général.Neue Ausg.Berlin 1935.
Kenfenheuer,I.I. Namenverzeichnis bürgerl.dtsch.Geschlechter mit Wappenvorkommen. Köln 1937
Frhr.v.Neuenstein, Heraldische Monatsschrift Jahrg.2. Karlsruhe 1894

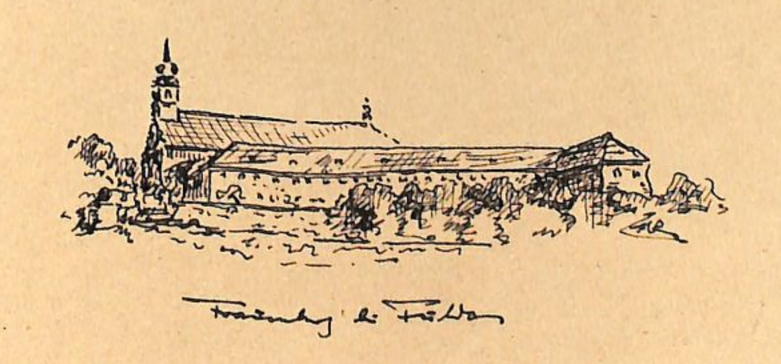
Fuldische Geschichte:
Münster,Sebastian, Cosmographia,Basel 1550
Frhrh.v.Pöllnitz,Mémoires 1735
Arnd,K.Geschichte des Hochstifts Fulda, Fulda 1860
Hartung,Gangolf,Chronikalische Aufzeichnungen 1607-1666, herausgeg.v.Prof.Dr.Haas,Fuld.Gsch.Bl.1910
Kramer,E. Am Fuldaer Hof um 1730. Buchenblätter 1933 Nr.19
" Maximilian v.Welsch. Buchenbl.1933 Nr.37/39
" Die Floravase im Schloßgarten Bbl.1934 S.134
" Die große Allee im Schloßgarten. Fuld.Ztg.25.9.43.
" Der Entwurf Welschs zur Orangerieterrasse F.Z.3.7.43.
" Die große Kaskade der Schloßterrasse FZ.17.4.43.

Fuldaer Familiengeschichte:
Jestaedt,A. Fuldas bedeutendster Gasthof FZ.31.12.42.
" Kataster der Stadt Fulda I.u.II.Bd. Fulda 1937 u.40
" Die Ausweisung der Juden aus Fulda 1671 Bbl.1939
Kramer,E. Alte Fuldaer Metzgerfamilien, Buchenblätter 1931
" Name und Wappen der Familie Knips Bbl.1942
" Das Wappenbuch der Stadt Fulda.Fam.gesch.Bl.Lpz.1927
" Die Sippe Kramer. Bbl.1942 und Sonderdruck
" Das Stammhaus der Knips i.d.Florengasse Fz.1943 N.49
Kartels,Dr.J. Rats-und Bürgerlisten d.Stdt.Fulda, Fulda 1904
Oswald,C Die Sippe Roßbach Buchenblätter 1941
" Die Fuldaer Metzgersippe Koch. Bbl.1942
Richter,Prof.Dr.G. Die Studentenmatrikel der Fuld.Univ. F.1936.

Archivalien:
Kirchenbücher der Stadtpfarrei Fulda ab 1587
Kirchenbücher der Dompfarrei Fulda ab 1640
Kirchenbücher der Militärpfarrei Fulda, Berlin,Heeresbischof
Fuldaer Stadtgerichts- und Uffgiftprotokolle 1494-1500,Stadtarchiv Fulda
Registrum judicale consistorii Fuldensis 1507-1514 und 1514-1522 Staatsarchiv Marburg
Beetregister der Stadt Fulda, ab 1571. Stadtarchiv Fulda
Stadtgerichts-und Uffgiftprotokolle 1577-87 Staatsarch.Marburg
Uffgiftregister 1613-1748 Stadtarchiv Fulda
Heberegister der Stadt Fulda Stadtarchiv Fulda
Register über Braulose der Stadt Fulda Stadtarchiv Fulda
Zunftakten der Metzgerzunft Stadtarchiv Fulda
Wappenbuch der Stadt Fulda Staatsarchiv Marburg H 128a
Rechnungen des Spitals St.Leonhard Stadtarchiv Fulda
Manuale der Schöffenconsolation 1672-1716 Stadtarchiv Fulda

X. Übersicht über die Abbildungen in der Familiengeschichte.

Die Abbildungen wurden nach der Natur, nach alten Originalen, nach Fotografien und nach Bildern in Büchern und Zeitungen mit der Feder gezeichnet.



Namenregister.

1 - 74 Seiten
a - f Tafeln